

Internationale Litteraturberichte.

Abonnementspreis
pro Quartal M. 2.—,
bei direktem Bezug unter
Kreuzband:
Inland M. 2.40, Ausland
M. 2.65.

Wochenschrift
für die
Interessen der Bücherkäufer und Bücherliebhaber.

Inserate
die 4 gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Bei grösseren Aufträgen
Rabatt.
Beilagen: 4000 bis zu 4 gr.
M. 18.—.

Alle für die Redaktion und Expedition bestimmten Sendungen sind an **C. F. Müller Verlag, Leipzig**, Grimmaischer Steinweg 2, zu richten.

Inhalt: Professor Faulmann †. — Die moderne englische Presse. (Forts.) — Ein Blick auf Polens Litteratur seit 1889. II. — Das Shakespeare-Geheimnis. (Schluss.) — Vom deutschen Büchermarkt. — Ausländische Litteratur. — Erscheinende Bücher. — Litterarische Notizen. — Kunst und Theater. — Eingegangene Bücher. — Besprechungen. — Kataloge. — Totenschau. — Vermischtes. — Inserate.

Professor Faulmann †.

Am 30. Juni brachte unserer Redaktion der Draht die Kunde von dem Ableben Faulmanns, das in Wien, seiner zweiten Vaterstadt, in den Abendstunden erfolgte.

Karl Faulmann, geboren am 24. Juni 1835 zu Halle a. S., verlor seinen Vater, einen armen Tagelöhner, schon im fünften Jahre, besuchte die Volks- und Bürgerschule der Frankeschen Stiftungen und trat mit 13 Jahren in die Schwetschkesche Buchdruckerei ein, um Schriftsetzer zu werden. Angeregt durch die „Halle'sche Litteratur-Zeitung“, bei welcher er vier Jahre als Setzer beschäftigt war, und durch ein körperliches Leiden gehindert, an den Vergnügungen seiner Altersgenossen teilzunehmen, beschäftigte er sich eifrig mit Selbststudium und lernte dabei auch die Stenographie, anfangs nach Stolze, dann im Jahre 1853 nach Gabelsbergers System kennen. Nach vollendeter Lehrzeit durchwanderte er mehrere Monate das nördliche und mittlere Deutschland und kam dann nach München, wo er als Mitglied des dortigen Stenographenvereins fleissig die Bibliothek desselben benützte.

Die von der Wiener k. k. Hof- und Staatsdruckerei ausgestellten stenographischen Typen veranlassten ihn, einen Typenentwurf für das Gabelsbergersche System auszuarbeiten, welcher durch Vermittelung des Wiener Stenografen-Centralvereins der Staatsdruckerei übergeben werden sollte. Dieser Verein unterschätzte jedoch die Faulmannsche Arbeit, und als dieser kurz darauf selbst nach Wien kam, war er genötigt, statt seinen eigenen Entwurf auszuführen, einen anderen vom Schriftschneider Leopold verfertigten zu acceptieren. Neben diesen Arbeiten beschäftigte er sich in Mussestunden mit Sprachstudien und übersetzte für die Zeitschrift „Faust“ Aufsätze aus dem Französischen und Englischen. Nachdem die Gabelsbergerschen Typen im Jahre 1859 fertig geworden waren, benützte Faulmann dieselben, um damit sein berühmt gewordenes Tableau zu setzen, welches auf einem Blatte sämtliche Regeln des Gabelsbergerschen Systems enthielt.

Um diese Zeit wurde Faulmann mit dem Stenographendirektor Conn bekannt, der seine stilistische Befähigung

schätzen lernte und ihn als Reporter im Gerichtssaale verwendete. Als ein Ohrenleiden und damit zusammenhängende Schwerhörigkeit ihn zwang, die Beschäftigung aufzugeben, supplierte er Conn in den Schulen, legte am 6. April 1861 die staatliche Lehramtsprüfung in der Stenographie „mit Auszeichnung“ ab und wurde 1864, nachdem Conn seine Lehrerstellen niedergelegt hatte, als Lehrer der Stenographie am k. k. Theresianum, im Jahre 1876 an der k. k. Universität angestellt.

Im Jahre 1863 stellte er auf eigene Kosten neue stenographische Typen her, welche die der Staatsdruckerei an Schönheit der Form und Einfachheit der Verbindung so sehr übertrafen, dass die Staatsdruckerei dieselben, nachdem sie auf der Wiener Weltausstellung mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet worden waren, selbst ankaufte. Mit diesen Typen wurden seine stenographischen Unterrichtsbriefe gedruckt.

Faulmann entwickelte eine intensive schriftstellerische Thätigkeit; sein Tableau, welches er später in Buchform herausgab, hat bis jetzt 20 Auflagen erlebt, seine stenographische Anthologie 4 Auflagen, seine Schule der stenographischen Praxis 2 Auflagen, ferner gab er 4 Bände der stenographischen Klassikerausgabe heraus, eine Entwicklungsgeschichte des Gabelsbergerschen Systems, ein stenographisches Fremdwörterbuch, schrieb viele Aufsätze historischen und kritischen Inhalts für stenographische Zeitschriften, welche zum grössten Teil in den „österreichischen Blättern für Stenographie“ und in dem von Faulmann selbst herausgegebenen „Kammerstenografen“ erschienen. Von seinen grösseren Werken seien noch hervorgehoben:

„Illustrierte Culturgeschichte für Leser aller Stände.“ Mit 14 Tafeln in Farbendruck, 4 Facsimile-Beilagen und 279 in den Text gedruckten Illustrationen. 41 Bogen. gr. 8°. M. 10.80.

„Illustrierte Geschichte der Schrift.“ Populär-wissenschaftliche Darstellung der Entstehung der Schrift, der Sprache und der Zahlen, sowie der Schriftsysteme aller Völker der Erde. Mit 15 Tafeln in Farben- und Tondruck und vielen in den Text gedruckten Schriftzeichen, Schriftproben und Inschriften. 41 Bogen. gr. 8°. M. 10.80.

„Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst.“ Mit besonderer Berücksichtigung ihrer technischen Entwicklung

bis zur Gegenwart. Mit 14 Tafeln in Farbendruck, 12 Beilagen und 380 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftzeichen und Schriftproben. 52 Bogen. Lex. 8°. Eleganteste Ausstattung. M. 13.50.

„Die Erfindung der Buchdruckerkunst nach den neuesten Forschungen.“ Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Stammtafel der Familie Gänzfleisch-Gutenberg. 11 Bogen. gr. 8°. Geheftet M. 4.—

„Stenographische Unterrichtsbriefe.“ Allgemein verständlicher Unterricht in 48 Lectionen für das Selbststudium der Stenographie nach Gabelsberger's System. In elegantem Leinwandcarton. M. 6.—

„Im Reiche des Geistes“. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften. Erschienen in genau 30 Lieferungen à 2 Bogen, erläutert durch 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Text-Abbildungen. Preis jeder Lieferung M. —.50.

Sämtlich bei A. Hartleben in Wien erschienen.

Faulmann gehörte zu denjenigen Menschen, denen Streben und Thätigkeit Lebensbedürfnis ist, und die alle Hindernisse, welche natürliche Verhältnisse ihnen in den Weg legen, durch Talent und Energie besiegen; wenig empfänglich für die Vergnügungen, mit denen die Langeweile die Zeit vertreibt, lebte er im engsten Kreise seiner Familie, bestrebt, seine Kenntnisse und Fähigkeiten zum Besten seiner Mitmenschen und insbesondere seiner zahlreichen Schüler zu verwerten. —

Auf Grund seiner Selbstbiographie verarbeitet, die ich meinem Bekanntenkreise in Wien verdanke. A. H.

Die moderne englische Presse.

Von W. von Knoblauch, London.

I. Allgemeines.

(Fortsetzung.)

Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

DANN und wann begegnet man in einer Zeitschrift einem Exemplar dieser vorweltlichen Rasse, das sich die Freude verschafft hat, fremde Litteratur mit mehr Unkenntnis denn Geschicklichkeit zu zerzausen. Ein amüsanter Beispiel hierfür bietet die Juni-Nummer des „Blackwood Magazine's“, das einen Artikel über die neuere deutsche Roman-Litteratur bringt, dem wir betreffs Inkompetenz, schlechter Information und mala fides den Preis zuerkennen wollen. Im grossen und ganzen huldigt die englische Presse dem Grundsatz, niemals über das Werk eines anderen zu urteilen, wenn man nicht selber genügende Fachkenntnisse hat. Die Thatsache, dass Keats durch ungerechte Kritiken zwar in den Tod getrieben, seine Gedichte aber fortleben, ist eine Lektion für die englischen Kritiker gewesen, und sie haben sie nicht vergessen. — Die politischen Leitartikel der englischen Zeitungen sind aus berufener Feder und meistens anonym. Über die Frage der Anonymität ist viel gestritten worden. Die Weltstellung der englischen Presse, die sich zum Mundstück der Menge macht und nicht, wie in Frankreich, der Äusserung einer einzelnen bekannten Persönlichkeit zum Ausdruck verhilft, spricht entschieden für die Aufrechterhaltung der Anonymität und des Pluralis

Majestatis, des redaktionellen „Wir“. Zola, der 1893, von dem „Institute of Journalists“ eingeladen, London besuchte, hielt einen Vortrag, in dem er diese Streitfrage beleuchtete. Zola kam zu keiner richtigen Entscheidung pro noch contra. Er schien aber gänzlich übersehen zu haben, dass in Frankreich die Existenz eines Blattes ganz und gar mit dem oder den wohlbekanntem Leitartikel-Schreibern verknüpft ist, während in England der Weggang oder Tod eines Journalisten die Stellung des Publikums dem Blatte gegenüber in keiner Weise beeinflusst. Dies ist wohl einer der wichtigsten Gründe zur Aufrechterhaltung der Anonymität. — Charakteristisch ist, dass die Tageszeitungen kein fortlaufendes Feuilleton haben. Diese Eigentümlichkeit bildet einen grossen Vorzug der englischen Zeitungen. Es wäre zu wünschen, dass grössere deutsche Zeitungen, wie die Kölner, Frankfurter u. s. w., diesem Beispiele folgten. Die englische Zeitung bringt Thatsachen, Vorschläge u. s. w. mit passendem Comment und wird der Neuigkeiten halber gelesen. In Deutschland wird manche Tageszeitung bloss des Roman-Feuilletons halber gehalten. Die Kreuzzeitung in Berlin ist wohl das einzige Blatt, das seinen Lesern keine Portion Roman zum Früh- und Abendbrot vorsetzt, und scheint doch weiter zu leben; also unpraktisch und unmöglich ist das Experiment nicht*). Das Roman-Feuilleton ist nicht nur ein Fluch für die Zeitung, sondern auch für die zeitgenössische deutsche Litteratur. Nach dieser Abschweifung ist auf eine andere Eigentümlichkeit der englischen Zeitungen aufmerksam zu machen. Man abonniert nicht bei der Post, sondern kauft entweder täglich von den ambulanten Zeitungsverkäufern oder bestellt das gewünschte Blatt bei einem Papier- und Zeitungshändler.

Die grosse Zeitungsagentur W. H. Smith & Sons hat für die Provinzen das Monopol des Zeitungsvertriebes, soweit es die Londoner Blätter anbetrifft. Die Zeitung ist durch diesen täglichen Verkauf gezwungen, stets darauf bedacht zu sein, alle Nachrichten möglichst schnell und genau zu bringen, gute Artikel tagaus tagein zu veröffentlichen, falls sie sich die Höhe ihrer Auflage und die Wirksamkeit ihrer Annoncen erhalten will. Hierdurch fällt die Praxis deutscher Zeitungen, die am Anfang und Ende des Quartals einige gute Nummern publizieren, von selbst fort. —

Die englischen Journalisten werden durchschnittlich gut bezahlt. Einzelne Zeitungen bezahlen ihren Redakteuren geradezu fürstliche Gehälter. Der erste Redakteur der „Times“ hat 8000 Pfund Sterling jährlich. Charles Dickens bezog als Redakteur des „Daily News“ 2000 Pfund Sterling. Douglas Jerrold stand sich als Hauptredakteur des Wochenblattes „Lloyd's Weekly“ auf 1000 Pfund Sterling. Das Abendblatt „Pall Mall Gazette“ giebt ihrem Chefredakteur ein Salair von 800 Pfund Sterling. Das Durchschnittsgehalt eines ersten Redakteurs dürfte sich auf 600 Pfund Sterling belaufen. Im allgemeinen beträgt das Honorar eines einspaltigen Artikels 2 Pfd. Sterl. 2 sh. Die „Times“ bezahlt jedoch 5 Pfd. Sterl. 5 sh. per Spalte für Originalkorrespondenzen oder die Rezension eines Buches. Die „Saturday Review“ und der „Spectator“ honorieren jeden Artikel mit 5 Pfd. Sterl. 5 sh. Die höchsten Honorare jedoch werden den Spezialisten und Kriegskorrespondenten gezahlt. Der

*) Der gewonnene Raum könnte Besprechungen der Litteratur, des Theaters, der Musik und Malerei gewidmet werden.

„Daily Telegraph“ honoriert die Thätigkeit J. A. Sala's und H. Vincent's mit 4000 Pfd. Sterl. per Jahr. Archibald Forbes bezog als Kriegskorrespondent der „Daily News“ während des deutsch-französischen Krieges 1870/71* ein Salair von 1500 bis 2000 Pfd. Sterl. per Jahr.

Neuerdings hat auch der neue Journalismus mit seinem „Interview“ in die englische Presse seinen Eingang gefunden. Die albernen Fragen, die ein solcher Berichterstatter hochgestellten und bekannten Personen stellt, ist ergötzlich durch Graf Königsmark in seinem Buche „Sportliches und Nichtsportliches“ illustriert. Auch Maupassant giebt in seinem „Bel Ami“ eine treffliche Satire dieser amerikanischen Erfindung. Der Berichterstatter, der seine Unterredung mit dem chinesischen Gesandten in einer Weinkneipe zusammenstellt, findet seinesgleichen in der amerikanischen Presse und neuerdings auch wohl in den englischen Abendzeitungen, die auf sensationelle Artikel erpicht sind. Es ist oft wunderbar, wie ein solcher „Interviewer“ es fertig bringt, die unglückliche Person, die er ausfragt, misszuverstehen. Häufig stellt der Interviewer seine eigene mangelhafte Bildung und sein mangelhaftes Wissen in der hastig entworfenen Skizze bloss und kompromittiert sich und sein Blatt in den Augen der Gebildeten.

Zum Lobe der grösseren und bedeutenderen englischen Blätter ist zu konstatieren, dass sie sich diesem ekelhaften Treiben fern halten. —

In keinem Lande der Erde wird mehr Reklame geschlagen, als in England, und die Presse bringt Seiten von Annoncen, die dem Genre nach gruppiert sind.

Die englische Zeitung ist auf die Einnahmequelle der Insertionsgebühren hauptsächlich angewiesen und thut alles, um das Annoncieren zu begünstigen. Das Inserieren ist zwar teuer, scheint sich aber doch zu bezahlen, da Kaufleute, Verleger etc. unermüdlich damit fortfahren. Solange die Inserate auf den dazu bestimmten Seiten erscheinen oder als solche gekennzeichnet sind, hat jedes Blatt das Recht, dieselben unbedingt zu bringen. Aber in höchstem Grade unmoralisch ist es, falls Anzeigen, ohne das Merkzeichen der Reklame zu tragen, in den Text, sei es nun als Interview oder Artikel, aufgenommen werden. Schlimmer noch ist es, falls, um sich die seitenlange Anzeige einer Patent-Medizin zu sichern, gerichtliche Verhandlungen gegen eine solche Firma entweder ignoriert oder in solch zusammengedrängter Form gebracht werden, dass das Publikum sie übersehen muss. Leider ist die moderne englische Presse von diesem Vergehen nicht freizusprechen, wie der Prozess, den die „Pall Mall Gazette“ im Interesse des Publikums gegen den Biedermann Harness anstrebte, der elektrische Gürtel, Bürsten etc. fabrizierte, zur Genüge zeigt.

Eine jede Zeitung hat sicherlich das Recht, alle ihr offerierten Anzeigen zu bringen, sie sollte aber im Interesse des Publikums, das nicht immer entscheiden kann, ob Reklame oder bona fide-Äusserung des Blattes in dem betr. Artikel gegeben ist, Vorsorge treffen, dass die Natur der Anzeige unverkennbar ist.

Im nächsten Artikel werden wir die Geschichte einiger bedeutenderer Tagesblätter bringen.

Ein Blick auf Polens Litteratur seit 1889.

Von Heinrich Nitschmann.

II. Dichtung und Litteraturgeschichte.

(Fortsetzung.)

DER als Interpret griechischer Klassiker seit 1876 rühmlich bekannte Johann Czubek gab 1890 eine vorzügliche Übersetzung des „Oedipus“ heraus. Die in kleinrussischer Mundart verfassten Lieder des Anton Szaszkiewicz (geb. 1813, gest. 1880) mit ihren charakteristischen Melodien veröffentlichte 1890 der durch eine Reihe scharfsinniger historischer und litterarischer Monographien u. s. w. wohlverdiente Stephan Buszcyński (geb. 1821). Freiheitskämpfer von 1831 und beliebter Gesellschafter, wusste Szaszkiewicz diese ukrainischen Lieder trotz seiner — wie er selbst sagte — wie ein zerbrochener Topf klingenden Stimme so hinreissend vorzutragen, dass er seine Zuhörer zu Thränen rührte. Über die Anwendung einer über ungleich weitere Kreise als die kleinrussischen verbreiteten Mundart, des jüdischen Jargons, nicht nur in der religiösen, sondern auch in der schönen Litteratur, besonders der dramatischen, belehrte uns 1890 der feinsinnige Kritiker Ignaz Suesser in einer trefflichen polnischen Abhandlung. Diese Litteratur ist ein bedeutsamer Hebel zur Aufklärung der jüdischen Massen in Polen. Das Jargon-Theater ist vor allem eine Volksbühne, das Repertoire gehört grossenteils zur Gattung der satirischen oder ernstesten Melodramen mit bald wehmütiger, bald wild lärmender Originalmelodie, der Text schildert das jüdische Leben in verschiedenen Ländern. Ausserdem werden Übersetzungen ausländischer, auf das Judentum bezüglicher Meisterwerke aufgeführt.

Gleichsam das Programm des Realismus entwickelnd singt Stanislaw Rossowski (geb. 1861):

Skepticismus.

Auf Glaubenstrümmern, Illusionsruinen,
In denen sonst geirrt des Menschen Geist,
Geht festen Schrittes jetzt mit kalten Mienen
Die Skepsis hin, die Allem Krieg verheisst.

Sie strebt mit harter Hand den Schutt zu räumen
Und untergräbt des Fundamentes Grund,
Darauf die Menschheit einst in Glaubensträumen
Das Heiligum gestützt vom alten Bund.

Ihr Anathema schleudern die Braminen
Des umgestürzten Tempels gegen sie,
„Wo ist das Ziel, die Kräfte, die ihr dienen?“
So sagen sie, „neu schaffen kann sie nie.“

Doch glaubt es mir, das sind vergebne Klagen,
Vergebne Mühn — sie weiss, worauf sie sinnt:
Sie muss zuerst vom Grund die Trümmer tragen,
Bevor sie ihren neuen Bau beginnt.

Ein anderes Dichterwort hingegen lautet:

Die Naturalisten.

Die Wahrheit sucht Ihr — doch es schwinden
Der Dichtung Blüten bei dem Streben;
Ihr wollt des Rätsels Schlüssel finden
Im Hirne und im Nervenleben.

Wohl ward die Hülle uns zur Zierde,
Doch der kann nichts der Menschheit nützen,
Der Wahrheit sucht in Sinnbegierde
Und Sonnenlicht — in trüben Pfützen.

So urteilt der anonyme Autor der „Strophen“ (2. Aufl. 1891), welche in meist knapper Fassung teils sarkastisch, teils

sentimental Erscheinungen der Gegenwart, vom Meister Matejko, Deotyma, Elise Orzeszko bis zu Kochs Bacillus, Treitschke, Bismarck — der, wie Preussen überhaupt, schlecht wegkommt — mit Geschick vor ihr Forum ziehen.

Eine in ihrer Bedeutung für die Sittengeschichte nicht zu unterschätzende Aufgabe stellte sich Kasimira Skrzyńska, indem sie in ihrem Buche „Die Frau im Volksliede“, 1891, dasjenige sammelte, was in der populären Poesie der verschiedenen polnischen Landschaften über die Frau — zumeist von dieser selbst, namentlich von der Mädchenwelt — gesungen wird. Hören wir, was der Mädchenmund über die Ehe mit einem Witwer sagt, dessen Kinder mitzuheiraten als das Schlimmste angesehen wird:

Nein, ich will Sie nicht zum Mann,
Bin nicht ihrer Kinder Mutter,
Und mein Herz ist nicht von Butter,
Dass ich Ihre füttern kann.

(Lubliner Kreis.)

Gedenkt doch auch der Mann selbst, wenn er zürnt, in so kränkender Weise der Tugenden seiner Seligen! Deshalb singt das Mädchen:

Wachholder grünt und Raute wächst empor,
Ich zieh' den Jüngling einem Witwer vor.
Der Witwer klagt nachher wohl gar,
Dass seine Erste besser war,
Die Kinder sehnen sich voll Schmerz
Nach ihrer ersten Mutter Herz.

(Ponigwoda.)

Die gefeierte Dichterin Maria Konopnicka hat ihr Talent in jüngster Zeit mit Erfolg der Erzählung, besonders für die Jugend, zugewandt. Sie neigt zum Realismus, zur Ausmalung von Einzelheiten, aber ihr poetisches Gemüt erhebt sie über die alltäglichen Plattheiten mancher Kollegen, bei denen eine einseitige Tendenz oft jeden höheren Flug der Phantasie verhindert. Die Beschränkung durch dieselbe und die Vorliebe für dunkle Schattierungen sind es, welche auch den unbestreitbar glücklich veranlagten Franz Nowicki in seinen „Poesien“, 1891, noch nicht die letzte Staffel des Schönheitsideals erklimmen liessen. Die meiste poetische Kraft und Gefühlswärme atmet das Gedicht „Apotheose“.

(Schluss folgt.)

Das Shakespeare-Geheimnis.

(Schluss.)

WENN übrigens von einer Beteiligung Bacons bei dem Entwurf dieser oder irgendwelcher anderen Stücke, wie sie dann weiter in bezug auf „Heinrich IV.“ und „Richard II.“ durch ein „Gerücht“ bewiesen werden soll, wirklich die Rede sein könnte, so läge es doch wahrlich näher, da nun einmal eine direkte Bekanntschaft Shakespeares mit Bacon in Abrede gestellt wird, eine Vermittelung Ben Jonsons anzunehmen, der Shakespeares Freund und Bacons jahrelanger Hausgenosse war. Ist es nicht naheliegender anzunehmen, dass durch diesen eine etwaige Mitarbeiterschaft Bacons an den Shakespeare'schen Dramen bewirkt wurde, als sie auf sehr vage Vermutungen und haltlose Gründe hin samt und sonders Bacon allein zuzuschreiben?

Die Behauptung, Shakespeare habe kein einziges Manu-

skript hinterlassen, wird doch sehr einfach durch die Herausgeber seiner Werke, Heminge und Condell, widerlegt, die ihm nachrühmen, dass sie in seinen Papieren kaum eine Ausstreichung gefunden hätten, was bei anderer Gelegenheit Ben Jonson bekanntlich zu der Äusserung veranlasste, „er wollte, Shakespeare hätte tausend Zeilen in seinen Schriften gestrichen“, weil er dies für eine Vervollkommnung des Textes für förderlicher hielt.

Dass Shakespeares Töchter nicht hätten schreiben können — ein übrigens für oder gegen die Autorschaft Shakespeares nichts besagender Umstand (Miltons älteste Tochter z. B. konnte wirklich nicht schreiben) — ist ein Irrtum. Von Shakespeares ältester Tochter Susanne hat man eine deutlich geschriebene Unterschrift ihres Namens, und das abgebildete Autogramm der Judith Shakespeare ist als J. S. in deutscher Schreibschrift leicht zu erkennen. Auch in Shakespeares Autogrammen sind deutsche, oder, wie sie hier genannt sind, gotische Buchstaben vorherrschend.

Dass Shakespeare keine litterarischen Interessen bekundet habe, wird durch das im British Museum aufbewahrte Exemplar von Florios englischer Übersetzung der Essays von Montaigne widerlegt, das Shakespeares Namensinschrift trägt und nach den Forschungen von Sir Frederic Madden und Karl Elze unzweifelhaft aus Shakespeares Besitz stammt.

Die Federübungen eines Schreibers, der auf einem Blatte die Namen Bacon und Shakespeare mehrfach nebeneinander schrieb, giebt auch keinen Beweis für die Autorschaft Bacons ab. Ebensowenig die Notizen: „Richard II.“ und „Richard III.“ in einem Manuskriptbuch Bacons, womit glaubhaft gemacht werden soll, dass die Stücke selbst mit Bacon-Manuskripten unter einer Decke sich befunden hätten.

Sehr löblich sind die schematischen Übersichten aller Buchausgaben der Shakespeare'schen und Bacon'schen Werke aus den Jahren 1591—1627, die aber jedem Unbefangenen und Aufmerksamen nur deutlich vor Augen führen, dass Shakespeare auf den Druck seiner Dramen, besonders in den letzten Lebensjahren, keinen besonderen Wert gelegt zu haben scheint. Auf jeden freilich, dem es nicht bekannt ist, dass die sämtlichen hier verzeichneten Stücke noch zu Shakespeares Lebzeiten und sicher in seinem Beisein, meist auch wohl unter seiner Mitwirkung aufgeführt wurden, wird es verblüffend wirken, sechzehn Stücke erst etliche Jahre nach seinem Tode als im Druck erschienen aufgeführt zu finden. Wären diesen Übersichten die Abfassungs- und ersten Aufführungsjahre der Stücke beigefügt, deren Feststellung ja freilich grosse Schwierigkeit bietet, so würde durch das Verfahren der schematischen Darstellung niemand so leicht überlistet werden können.

Alle übrigen vermeintlichen Beweise für die Autorschaft Bacons im einzelnen zu widerlegen, würde zu weit führen, sie würden aber alle bei näherer Untersuchung sich als nichtig erweisen, so z. B. die gemutmassten Beziehungen zwischen dem Namen Bacon und dem öfter von Shakespeare gebrauchten Worte Bacon (Speck). Selbst das Schweinchen in Bacons Wappen kann uns nicht überzeugen.

Wenn als Trumpf aller Beweise schliesslich Toby Matthews Zuschrift an Bacon ausgespielt wird: „Der bewundernswertesten Witz ist von Eurer Lordschaft Namen, obgleich er unter einem anderen bekannt ist“, so kann doch auch diesem Ausspruch durchaus keine Beweiskraft

beigemessen werden, da aus den Bemerkungen über Bacons offenkundige litterarische Thätigkeit (S. 263 ff.) bekannt ist, wie bereitwillig er, besonders auch bei festlichen Gelegenheiten, anderen seine Feder lieh, also wahrscheinlich ein solcher Fall von vorübergehendem Interesse gemeint ist.

Als den Kernpunkt und die Summe seines Werkes bezeichnet Herr Bormann die schon im Eingang dieser Zeilen wiederholt hervorgehobene Entdeckung der parabolischen Darstellung Bacon'scher Wissenschaft in den Shakespeare'schen Dramen und die daraus gefolgerte Autorschaft Bacons eben auch dieser Dramen. Demgemäss enthält nun ein Schlusskapitel des Buches „das Geheimnis“, dass Bacons „Grosse Erneuerung der Wissenschaften“ aus zwei Hälften bestehe, deren eine er in Prosa, deren andere, die parabolische, er unter dem Pseudonym Shakespeare geschrieben habe. Diese kühne Hypothese setzt der nun schon einige Jahrzehnte grassierenden Baconomanie allerdings die Krone auf. Wir kommen aber darauf zurück, dass der Verfasser sich nur einen grossartigen Scherz erlaubte.

Auf den letzten Seiten giebt der Verfasser noch einen kurzen Überblick über die Litteratur der Shakespeare-Baconfrage, wobei aber von beachtenswerten Gegnern der Bacontheorie und sie widerlegenden Umständen keine Notiz genommen wird. Die zuerst von der Nordamerikanerin Delia Bacon aufgebrachte Behauptung, dass Bacon der Verfasser der Shakespeare'schen Dramen sei, scheint sie selbst durch ihr merkwürdiges Ende haben widerrufen zu wollen. Es heisst, dass sie im Irrsinn gestorben sei und dabei den Wunsch gehabt habe, in Shakespeares Grab gelegt zu werden. Man glaube doch nicht an den Irrsinn, vielmehr an den höchst vernünftigen Gedanken, dass sie ob ihres leichtfertigen, so viel litterarischen Wirrwarr erzeugenden Frevels mit den Manen Shakespeares sich habe aussöhnen wollen. (Vielleicht wird auch Herr Bormann einst noch den Wunsch äussern, zu Miss Bacon ins Grab gelegt zu werden.) —

Den Amerikaner Ign. Donnelly (mit seiner höchst problematischen Schrift: „The Great Cryptogram: Francis Bacon's Ciphar in the So-called Shakespeare-Plays“) und den Grafen Vitzthum v. Eckstädt widerlegt in scharfer „Kritik“ u. a. Dr. J. Schipper (Wien 1889), der auch beiläufig auf das merkwürdige Buch: „Shakespeare-Litteratur“ von Eugen Reichel zu sprechen kommt. Dieser stellt die fabelhafte Behauptung der Existenz eines von dem gleichnamigen Schauspieler zu unterscheidenden William Shakespeare auf, der sämtliche Schriften Shakespeares und Bacons verfasst, aber schon 1586 gestorben sein soll. Mrs. Henry Pott als Herausgeberin des genannten: „Promus of Formularies and Elegancies, being notes, ca. 1594, hitherto unpublished, by Francis Bacon“ wird von Dr. Eduard Engel in „einem Beitrag zur Geschichte der geistigen Verirrungen“ gründlich ad absurdum geführt. — Ein anderer Widersacher Shakespeares, Appleton Morgan, dessen Schrift 1885 erschien und von Karl Müller Mylius verdeutscht wurde, soll sich bekehrt haben und die Autorschaft Shakespeares doch für möglich halten.

Nach dem Worte: „Difficile est satyram non scribere“ liessen sich gelegentlich noch mit mehr oder weniger Humor gegen die Autorschaft Bacons vernehmen die Shakespeare-

forscher: Alois Brandl, Alexander Rüchner, Rudolf Genée, K. Lentzner, Eugen Oswald, K. H. Schaible u. v. a.

Was die Annahme betrifft, dass die Porträts Shakespeares uns nur in der Nachbildung des Van Somerschen Baconbildes bekannt erschienen, ist ein Irrtum. Von neun dem Referenten vorliegenden Porträts Shakespeares (darunter leider keine Abbildung des Monumentes der Westminsterabtei von 1741), ausserdem vor allem von den drei im vorliegenden Werke mitgetheilten Nachbildungen gleicht keins dem Van Somerschen Bilde. Man findet freilich eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Baconschen und Shakespeareschen Porträts hinsichtlich der hohen, bei Shakespeare öfter in eine Glatze auslaufenden Stirn und des nach unten desto reicher wallenden Haares, sonst aber zeigt sich bei einem flüchtigen Vergleich, dass bei den Shakespeareschen Bildern der Phantasie viel freier Spielraum gelassen ist. Aber eben von dem Van Somerschen Bilde unterscheiden sie sich fast alle durch einen anderen Bartwuchs, der meist als dünner Vollbart, sonst aber fast gar nicht oder als sogenannte Fliege erscheint, während das Van Somersche Bacon-Bild einen vollen Kinnbart aufweist. Man muss natürlich annehmen, dass die zuerst angefertigten Nachbildungen die allein authentischen, die mehr an Bacon erinnernden aber auf Unkenntnis oder Fälschung beruhen.

62 heliographisch und in Facsimile beigefügte, für die Autorschaft Bacons freilich nichts beweisende Tafeln Abbildungen bilden zwar eine angenehme Zugabe zu dem in mehrfacher Hinsicht interessanten Werke, dessen Hauptzweck aber, wie aus den vorstehenden kurzen Erörterungen ersichtlich, verfehlt erscheint. Man kann nur abermals, wenn auch nur indirekt und gegen den Wunsch des Verfassers als erwiesen ansehen, dass im wesentlichen Shakespeare der Verfasser seiner Stücke war. Die Möglichkeit einer indirekten Mitwirkung Bacons ist nicht ganz auszuschliessen. Jene allzu kühne Hypothese aber eines geistigen Zusammenhanges zwischen Bacons „Erneuerung der Wissenschaften“ und Shakespeares Dramen ist zu verwerfen. Wo aber vereinzelt Ähnlichkeiten zwischen den beiderseitigen Werken hervortreten, wären sie zunächst auf Benutzung gemeinschaftlicher Quellen oder Bacons Bekanntschaft mit den Shakespeareschen Stücken zurückzuführen.

Hans Ellissen.

***** Vom deutschen Büchermarkt. *****

- Abhandlungen**, Münchener medicinische. 2. Reihe. Arbeiten aus der kgl. Universitätskinderklinik. Herausg. von H. v. Ranke. 10. Heft v. M. Dreyfus. J. F. Lehmanns Verl., München. M. 1.—.
- Adressbuch** d. Residenzstadt Gotha f. d. Zeitraum v. 1. Juli 1894 bis 30. Juni 1895. Mit verb. Stadtplan. Engelhard-Reyhersche Hofbuchdr., Gotha. M. 2.50. (Nur direkt.)
- f. die deutsche Mechanik u. Optik u. verwandte Berufszweige. 2 Tle. in 1 Bd. Max Harrwitz, Berlin. M. 10.—.
- der freien Hansastadt Bremen 1894. Nachtrag. Geschlossen am 15. Juni 1894. M. Heinsius Nachf., Bremen. M. 135.
- Album** d. Bergstrasse u. d. Odenwaldes. Lehrmittelanstalt J. Ehrhard & Co., Bensheim. M. 1.50.
- von Freiburg i. B. Paul Ohnesorge, Freiburg i. B. M. 3.—.
- Amtseinführung** d. Herrn Senior C. C. G. Behrmann am 1. Mai 1894. Lucas Gräfe & Sillem, Hamburg. M. —.50.
- Arbeiten** der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Hrsg. v. Direktorium. 1. u. 2. Heft. Paul Parey, Berlin. M. 4.20.
- Arnim, E. A. v.**, Das Märchen vom goldenen Schlüssel. F. Fontane & Co., Verl.-Cto., Berlin. M. 3.—.

- Aus alter u. neuer Zeit. Hrsg. v. E. Dietze. Nr. 1. J. Milde, Verl.-Buchh., Leipzig. M. —20.
- Bannwarth, E.**, Histologie. Ein kurzes Lehrbuch f. Studierende u. Ärzte. Ambr. Abel, Leipzig. M. 5.—.
- Bartsch, A.**, Geschichtsfibel. Eine Vorstufe f. den deutschen Geschichtsunterricht. Gräfe & Unzer, Buchh., Königsberg i. Pr. M. —25.
- Beobachtungen** der Station zur Messung der Temperatur der Erde in verschiedenen Tiefen im botanischen Garten zu Königsberg i. Pr. Jan. bis Dezbr. 1889. Hrsg. von E. Mischpeter. Wilhelm Koch, Königsberg i. Pr. M. —50.
- Bericht, IX.**, Üb. den Annaberg-Buchholzer Verein f. Naturkunde. Umfass. das 24. bis 28. Geschäftsjahr (1888—1893). Hermann Grasers Verl., Annaberg. 1.75.
- Besant, A.**, Der Tod — und was dann? Autoris. Übersetzg. aus dem Engl. Wilhelm Friedrich, Leipzig. M. 3.—.
- Bestimmungen** üb. d. Beschwerdeführg. der Personen des Soldatenstandes des Heeres vom Feldwebel abwärts. E. S. Mittler & Sohn, Berlin. M. —10.
- Bethke, H.**, Häuser in reinem Ziegelbau. Enth. Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen u. Landhäuser in Grundrissen, Ansichten u. Durchschnitten, sowie Details. (In 10 Lfgn.) 1.—5. Lfg. gr. Fol. Konrad Wittwers Verl., Stuttgart. à M. 6.—.
- Bie, F.**, Üb. die Kollektivprokura. (Ausgewählte Doktordissertationen der Leipziger Juristenfakultät.) Veit & Comp., Leipzig. M. 1.60.
- Biedert, Ph.**, Lehrbuch der Kinderkrankheiten, auf Grund d. 8. Aufl. d. Buches v. A. Vogel ganz neu bearb. 11. Aufl. Ferdinand Enke, Stuttgart. M. 15.—.
- Bonn, F.**, Familienbände. Lustspiel. Literarische Anstalt, August Schulze, Leipzig. M. 1.60.
- Böse, E.**, Monographie des Genus Rhynchonellina Gemm. E. Schweizerbartsche Verlagsh., Stuttgart. M. 6.—.
- Burdinski, R.**, Die Produktiv-Genossenschaft als Regenerationsmittel d. Arbeiterstandes. Eine Kritik der Thornton-Lassalleschen Wirtschaftsreform. Gust. Fock, Leipzig. M. 1.—.
- Cohnstaedt, L.**, Die Vorschläge der Börsen-Enquete-Kommission. „Volks-Zeitung“, Akt.-Ges., Berlin. M. 1.—.
- Conducteur, Der.** Fahrpläne d. österreich. u. ungar. Eisenbahnen, Posten u. Dampfschiffe m. Führer in d. Hauptstädten. XXIV. Jahrg. Juli 1894. R. v. Waldheim, Wien. M. 1.—.
- , —. Kleine Ausg. Juli 1894. Ebenda. M. —50.
- , —. Prager Fahrpläne d. Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Course in Böhmen u. d. angrenz. Linien. XVI. Jahrg. Juli 1894. F. Kytka, Prag. M. —70.
- Cooke T., & Sons**, Die Justirung u. Prüfg. v. Fernrohrobjectiven. Übersetzt v. R. Straubel. Julius Springer, Berlin. M. 2.—.
- Craemer, J. L.**, Königs-Historien. 1. Tl. „Was sich die bayer. Königsschlösser erzählen.“ P. Zipperers Buchh., München. M. 1.50.
- Cutting, G.**, Sicherheit, Gewissheit u. Genuss der Errettung. Übers. aus dem Engl. Johannes Fassbender, Elberfeld. M. —10.
- Czapek, F.**, Zur Kenntniss des Milchsaftsystems der Convolvulaceen. G. Freytag, Leipzig. M. 1.60.
- Dahlmann u. Waitz**, Quellenkunde der deutschen Geschichte. 6. Aufl., bearb. v. E. Steindorff. Dieterichsche Verl.-Buchh., Göttingen. M. 11.—.
- Dannell, G.**, Cäsarenwahn od. Professorenwahn? Biographisch-histor. Studie üb. Quides Caligula. W. Pauli's Nachf., Berlin. M. —50.
- Doepkemeyer, O.**, Ernstes u. Heiteres. Gedichte. Oswald Mutze, Leipzig. M. 1.20.
- Drude, P.**, Physik des Aethers auf electromagnetischer Grundlage. Ferdinand Enke, Stuttgart. M. 14.—.
- Duruy, V.**, Caligula u. Claudius, Messalina u. Agrippina in Wort u. Bild. Aus dem Franz. frei übertr. v. G. Hertzberg. Heinrich Schmidt & Carl Günther, Leipzig. M. 1.50.
- Engelhorns** allgemeine Romanbibliothek. 10. Jahrg. 23. Bd. v. J. Schultz. J. Engelhorn, Stuttgart. M. —50.
- Ettel, K.**, Die natürliche Weltanschauung. Ein Leitfaden in Fragen u. Antworten f. d. Jugend. Stollbergsche Verl.-Behh. Gotha. M. —50.
- Eutenbach, A. J.**, Palästina-reise u. Romfahrt. Missionsdruckerei, Steyl. M. 1.90.
- Famler, G. A.**, Hochmut kommt vor dem Falle. Eine Erzählung. Ludwig Kókai, Budapest. M. 1.—.
- Festschrift** zum 25. Stiftungsfest des Vereins jüngerer Buchhändler „Ostmark“ in Königsberg i. Pr. 1869—1894. M. Hiller, Königsberg i. Pr. M. —50.
- Fey, C.**, Trierer Lutherstudien. Eine Beleuchtg. der neuesten röm. Angriffe gegen Luther. Buchh. des Evangel. Bundes v. Carl Braun, Leipzig. M. —60.
- Fischer, W.**, Die „Moderne“. Ein Beitrag zur Theatergeschichte der Gegenwart. Jurany & Hensels Nacht, Wiesbaden. M. 1.50.
- Führer** durch Berlin. (In russ. Sprache.) Stuhrsche Buchh., Sort.-Cto., Berlin. M. 2.—.
- Gemperle, C.**, Rationes movendi poenitentes. Nationale Verlagsanstalt, Regensburg. M. —60.
- Gesetz** zum Schutz der Waarenbezeichnungen. Vom 12. Mai 1894. (R.-G.-Bl. S. 441—448) u. Gesetz betr. die Abzahlungsgeschäfte. Vom 16. Mai 1894. (R.-G.-Bl. S. 450—451.) R. v. Deckers Verl., Berlin. M. —20.
- Goldschmidt, M.**, Man kann nie wissen! Lustspiel. Gebr. Knauer, Frankfurt a. M. M. —80.
- Gollmen, O. v.**, Albrecht der Bär. 3 Bücher. Leopold Ost, Hannover. à M. 1.20.
- Gottlieb, A.**, Das Lied vom Schläger. Ein student. Epos. E. Piersons Verl., Dresden. M. —60.
- Graham, L.**, Beatrice od. die Frau Professor. Eine Geschichte. Übers. v. E. Weilhäuser. Internationaler Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter, Dresden. M. 1.50.
- Granada, L. v.**, Betrachtungen üb. das Leiden unseres Herrn Jesus Christus. Missionsdruckerei, Steyl. M. —60.
- Greinz, R. H.**, Das Abiturienten-Examen. Gymnasial-Humoreske. 5. Aufl. August Schupp, Neuwied. M. —50.
- Griebens** Reisebücher. 84. Bd. Albert Goldschmidt, Berlin. M. 1.20.
- Grund, E.**, Seitenkuppelung f. Eisenbahnwagen. J. G. Schmitzsche Buchh., Köln. M. 1.—.
- Hankel, W. G.**, u. **H. Lindenberg**, Elektrische Untersuchungen. 20. Abhdlg. S. Hirzel, Leipzig. M. 1.60.
- Hegar, A.**, Der Geschlechtstrieb. Eine social-medicin. Studie. Ferdinand Enke, Stuttgart. M. 4.80.
- Heinze, M.**, Vorlesungen Kants üb. Metaphysik aus drei Semestern. S. Hirzel, Leipzig. M. 8.—.
- Heller, L.**, Selbsthilfe. Ein Roman der Sparsamkeit u. Lebenskunst. Realsocialistisches Zukunftsbild. H. Hartung & Sohn, Leipzig. M. 1.60.
- Her, A.**, Zusammengewürfelt. Roman. E. Piersons Verl., Dresden. M. 2.—.
- Herbert, Lady**, Heinrich Dorie. Ein koreanischer Märtyrer. Aus dem Engl. übers. von R. Hubert. Missionsdruckerei, Steyl. M. —60.
- Hertzberg, G.**, Kurze Übersicht üb. d. Geschichte der Universität in Halle a/S. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Eduard Anton, Halle a/S. M. 1.—.
- Herzfeld, J.**, Die Dampfwäscherei u. ihre Bedeutung u. Anwendung f. fiskalische, gewerbliche u. private Anstalten. Fischer's technolog. Verlag, Fischer & Heilmann, Berlin. M. 1.—.
- Hess, J.**, Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen. H. Bechhold, Frankfurt a./M. Kart. M. 1.80.
- Hinz, F.**, Heil-Erfolge bei den verschiedensten Krankheiten durch Massage u. andere Naturheilmethoden. J. Pröbster, Neusalz (Oder). M. 1.60.
- Hoelzer, F.**, Die englische Schriftsprache in Tottels „Miscellany“ (1557) u. in Tottels Ausgabe v. Brookes „Romeus a. Juliet“ (1562). Diss. Gustav Fock, Leipzig. M. 1.50.
- Hoening, G.**, Die Brüder des gemeinsamen Lebens u. ihre Bedeutung f. ihre Zeit. C. Bertelsmann, Gütersloh. M. —80.
- Hoffa, A.**, Lehrbuch der orthopädischen Chirurgie. 2. Aufl. Ferdinand Enke, Stuttgart. M. 18.—.
- Hollard, W. E.**, Südafrikanische Justiz. Aus dem Holl. übers. R. Hachfeld, Potsdam. In Komm. M. 1.—.
- Hostmann, W.**, Rückblicke auf die Feldbahn. (1877—1893.) J. F. Bergmann, Wiesbaden. M. 1.30.
- Jahn, A.**, Leitfaden zu Rich. Wagners „Lohengrin“. Mit vollständ. Inhaltsangabe u. 36 Notenbeispielen. Feodor Reinboth, Verl.-Buchh., Leipzig. M. 1.—.
- Jahrbuch**, Statistisches, der höheren Schulen u. heilpädagogischen Anstalten Deutschlands, Luxemburgs u. der Schweiz. Neue Folge v. Mushackes Schulkalender. I. Tl. Nach amtl. Quellen bearb. 15. Jahrg. 2 Tle. B. G. Teubner, Leipzig. M. 4.40.
- Jahresbericht** des Vereins für erweiterte Frauenbildung in Wien. V. Vereinsj. Oktob. 1892—Oktob. 1893. Beilage: „Das medicin. Studium u. die ärztl. Praxis der Frauen“. Bermann & Altmann, Verl.-Cto., Wien. In Komm. M. —60.
- Jurisch, K. W.**, Die Fabrikation v. schwefelsaurer Thonerde. Fischer's technolog. Verlag, Fischer & Heilmann, Berlin. M. 5.—.
- Kempf, J. M.**, Üb. unsere Pflicht u. Aufgabe bei den kirchlichen Wirren der Gegenwart. Johannes Herrmann, Zwickau. M. —15.
- Klein, Frau A.**, geb. Striedinger, Neues bayerisches Koch- u. Haushaltungsbuch. Ludwig Gross, Nürnberg. M. 5.—.
- Klembowsky, W. N.**, Die Militär-Spionage im Frieden u. im Kriege. Aus dem Russ. übers. von Frhr. v. Tettau. Helwing'sche Verl.-Buchh., Hannover. M. 1.20.
- Klemenčić, J.**, Üb. die Magnetisirung v. Eisen- u. Nickeldraht durch schnelle elektrische Schwingungen. G. Freytag, Leipzig. In Komm. M. —40.
- Koller, Th.**, Künstliche Baumaterialien, ihre Herstellg. u. Verwendg. H. Bechhold, Frankfurt a./M. M. 2.—.
- Kroeger, F.**, Wer kennt die Wunder seines Ich? Eine Schulfrage. August Hirschwald, Berlin. M. —60.
- Leuchtenberger, G.**, Die Phantasie, ihr Wesen, ihre Wirkungsweise u. ihr Wert. Carl Villaret, Erfurt. M. —60.
- Lexikon** der gesamten Technik u. ihrer Hilfswissenschaften. Im Verein m. Fachgenossen hrsg. v. O. Lueger. Mit zahlreich. Abbildgn. 1. Abtlg. 1. Hälfte. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. M. 2.50.
- Lindemann, E.**, Seeklima u. Seebad, e. wissenschaftl. Abhandlg. nebst e. Zusammenstellung der gesamten Seebadeliteratur. Hermann Brieger, Berlin. M. 2.—.

Maimonides' Commentar zum Tractat Peah. Zum 1. Male im arab. Urtext hrsg., m. verb. hebr. Übersetzg. u. m. Anmerkgn. versehen v. D. Herzog. S. Calvary & Co., Berlin. M. 2.20.

Malachavski, G., Anlage, Einrichtg. u. Bauausführg. ländlicher Arbeiterwohnungen. Paul Parey, Berlin. M. 4.—.

Marck, W. v. der, Die fossilen Fische der westfälischen Kreide. 4. Nachtrag. E. Schweizerbartsche Verlagsh., Stuttgart. M. 5.—.

Martinelli, J., Zündende Repertoire-Couplets u. Vorträge v. erprobter Wirkung. Jeannot Martinelli, Riga. M. 1.25.

Merriam, J. C., Üb. die Pythonomorphen der Kansas-Kreide. E. Schweizerbartsche Verlagsh., Stuttgart. M. 12.—.

Meyr, F., Die „Proporzlehre“ der gelben Blätter. (II. Tl.), nebst Glossen. Paul Ohnesorge, Freiburg i/Br. M. —. 60.

Morus, Thomas, Lordkanzler v. England. Ein kleines Lebensbild. Missionsdruckerei, Steyl. M. —.75.

Möser Kursbuch f. Nord- u. Mitteldeutschland (genannt: Der kleine Möser). Juli (bis Septbr.) 1894. Paul Möser, Berlin. M. —.50.

Mühle, E., Bestimmung? — od. freier Wille? Drei Briefe üb. Prädestination u. Determinismus. P. Keitel, Naumburg. M. —.15.

Müller, F. M., Anthropologische Religion. Gifford-Vorlesgn., geh. vor der Universität Glasgow im J. 1891. Aus dem Engl. übers. v. M. Winternitz. Wilhelm Engelmann, Leipzig. M. 11.—.

Nestler, A., Üb. Ringfasciation. G. Freitag, Leipzig. In Komm. M. —.70.

Niessen, J., u. **W. Wessel**, Anleitg. zur Behandlung der Lieder in Volks- u. Mittelschulen. Adolf Frickenhaus, Mettmann. M. —.80.

Nothnagel, H., u. **M. J. Rossbach**, Handbuch der Arzneimittellehre. 7. Aufl. August Hirschwald, Berlin. M. 18.—.

Notowitsch, N., Die Lücke im Leben Jesu. Aus dem Franz. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. M. 3.—.

Orff, C. v., Telegraphische Längenbestimmungen f. d. kgl. Sternwarte zu Bogenhausen. II. Tl. G. Franzscher Verl., J. Roth, Hofbuchh., München. In Komm. M. 4.—.

Pázmány, P., Opera omnia, partim e codicibus manuscripta, partim ex editionibus antiquioribus et castigatioribus edita per senatum academicum regiae scientiarum universitatis Budapestensis, recensione accurante collegio professorum theologiae in eadem universitate. Series latina, Tom. I. Friedrich Kilián's Univ.-Buchh., Budapest. M. 12.

Pernet, H. L., geb. Baronin Kemmeter, Ausgewählte Fabeln u. Erzählgn. Hrsg. u. biographisch eingeleit. v. F. M. Kometer. Mit Portr. u. Fesm. Gilhofer & Ranschburg, Wien. M. 1.—.

Petelenz, K., u. **R. M. Werner**, Deutsches Lesebuch f. die galizischen Mittelschulen. 8. Classe. Seyfarth & Czajkowski, Lemberg. M. 4.40.

Pitlik, C., Sonnenschein u. Wetterwolken. Ausgewählte Dichtgn. Städtebilder-Verlag, Linz a. D. M. 2.—.

Platzmann, Die wahren Ursachen der jetzigen Krisis am Produktenmarkt und über einige Mittel, den landwirtschaftlichen Betrieb dagegen zu schützen. Vortrag. Friese & v. Puttkammer, Dresden. M. —.50.

Preisschriften u. Sonderabdrücke der Deutschen landwirtschaftlichen Presse. Nr. 13. Von W. Preuss. Paul Parey, Berlin. M. —.50.

Prüfungs-Ordnungen f. Turnlehrer u. Turnlehrerinnen, nebst Bestimmungn. betr. Aufnahme in die kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Bessersche Buchh., Berlin. M. —.30.

Question, La, d'orient et de la défense de Constantinople. (Avec 2 croquis.) Friese & v. Puttkammer, Dresden. M. —.50.

Redeatis, Hausmütterchen. Erzählg. f. das kathol. Volk. Missionsdruckerei, Steyl. M. —.75.

Reichs-Kursbuch. Bearb. im Kursbureau des Reichs-Postamts. 1894. Ausg. Nr. 5. Juli. Julius Springer, Berlin. M. 2.—.

Remscheid. Führer u. Heimatkunde des Stadtkreises Remscheid. Wilh. Witzel, Remscheid. M. 1.—.

Reuss, L. v., Begebnisse u. Erlebnisse im deutsch-französischen Kriege 1870/71. Vom Beginn des Krieges bis zum Friedensschluss u. der Rückkehr in die Heimat. Georg Verzas Buchh., Landsberg a/L. M. 2.—.

Rommel, O., Geschichte der sächsischen Zeitungsmarke 3 Pfennige rot. Ernst Heitmann, Verl.-Cto., Leipzig. M. 1.50.

Rosner, K., Gefühle. Psychopathische Fälle. Mit e. Titelzeichng. v. G. Thoma. Wilhelm Friedrich, Leipzig. M. 3.—.

Ruederer, J., E. Verrückter. Kampf u. Ende e. Lehrers. Dr. E. Albert & Co., Sep.-Cto., München. M. 3.—.

Sakolowski, P., De anthologia palatina quaestiones. Emil Gräfe, Leipzig. M. 1.60.

Salzburg, C., Üb. die Behandlung der Epilepsie, insbesondere mit Opium-Brom nach Flechsig. Veit & Comp., Leipzig. M. 1.20.

Sammlung Götschen. 39. Bd. Kimmich, Zeichenschule. G.J. Götschensche Verlagsh., Stuttgart. M. —.80.

Scherk, C., Die Heilwirkung der Höhen-, See- und Waldluft. Eine klimatolog. Skizze. Hermann Brieger, Berlin. M. —.50.

Scholl, S., Die Vergleiche in Montchrestiens Tragödien. Ein Beitrag zur inneren Geschichte des französischen Dramas im XVI. Jahrh. C. H. Beck'sche Buchh., Nördlingen. M. 1.50.

Schumann, K., Lehrbuch der systematischen Botanik, Phytopaläontologie u. Phytogeographie. Ferdinand Enke, Stuttgart. M. 16.—.

Schwartz, E., u. **W. Platt**, Umgestaltung der Bahnhofsanlagen in Düsseldorf. Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. Kart. M. 12.—.

Schwiedland, E., Kleingewerbe u. Hausindustrie in Österreich. Beiträge zur Kenntniss ihrer Existenzbedinggn. 2 Tle. Dunker & Humblot, Leipzig. M. 12.—.

Shakespeare, W., Gedichte, ins Deutsche übertragen durch A. v. Mauntz. Emil Felber, Berlin. M. 5.—.

Steinhammer, Der „Fall v. Kotze“. Ein Beitrag zur Verläumdungsseuche. S. Fischer, Verl., Berlin. M. —.50.

Stenglein, M., Die strafrechtlichen Nebengesetze des Deutschen Reiches. Erläut. v. M. S. in Verbindung m. H. Appellius u. G. Kleinfeller. II. Suppl. Otto Liebmann, Berlin. M. 1.80.

Stern, L. W., Die Wahrnehmung v. Helligkeitsveränderungen. Leopold Voss, Hamburg. M. 1.—.

Stimmen aus Maria-Laach. Ergänzungshefte. 61. Von W. Schmitz. Herdersche Verlagsh., Freiburg i. B. M. 2.20.

Struve W., Geschichte des Kieler Männer-Turnvereins v. 1844. Festschrift zur Feier seines 50jähr. Bestehens. E. Marquardsen, Altona. Kart. 1.25.

Tabellen, Militär-statistische, aller souveränen Länder der Erde. 4. Aufl. Moritz Ruhl, Leipzig. M. 1.50.

Teubert, Die Verbesserung der Schiffbarkeit unserer Ströme durch Regulierung. Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. M. 1.60.

Thiergen, O., Zum 25jähr. Jubelfeste d. Döbelner Realgymnasiums m. Landwirtschaftsschule. Carl Schmidt, Döbeln. M. —.20.

Verhandlungen des historischen Vereins f. Niederbayern. 30. Bd. Ph. Krüllsche Univ.-Buchh., Landshut. M. 4.70.

Verlagshandlungen des Hils-Solling-Forst-Vereins. Hrsg. v. d. Vereine. Jahrg. 1892. 28. Hauptversammlg. in Holzminden. Mit 2 autogr. Karten. Julius Springer, Berlin. M. 1.20.

Veröffentlichungen des allgem. deutschen Bäder-Verbandes. Hrsg. v. F. C. Müller u. J. H. F. Kramer. J. J. Lentnersche Buchh., München. M. 1.—.

Verzeichniss der Post- u. Telegraphen-Aemter, ferner der Eisenbahn- u. Dampfschiff-Stationen in Oesterreich-Ungarn u. in Bosnien-Herzegowina. Geschlossen m. 31. Mai 1894. R. v. Waldheim, Wien. Kart. M. 3.—.

Vöge, W., Die Anfänge des monumentalen Stiles im Mittelalter. Eine Untersuchung üb. d. erste Blütezeit französ. Plastik. J. G. Ed. Heitz, Strassburg i. E. M. 14.—.

Wedding, H., Die Eisenprobirkunst. Eine Anleitg. z. chem. Untersuchung v. Eisen u. anderen im Eisenhüttenwesen gebrauchten Körpern. Mit 101 Holzst. u. 1 farb. Tafel. Friedrich Vieweg & Sohn, Braunschweig. M. 10.—.

Weiss, M., Der Bürobeamte im kgl. sächs. Staatsdienste. 2. Bd.: Die Vorbereitg. zur Sekretär-Prüfung. 2. Abtlg. Albert Berger, Leipzig. M. 3.40.

Widmann, Geschichte des deutschen Volkes. Ferdinand Schöningh, Paderborn. M. 8.—.

Wilhelmi, H., Maurice Reinhold v. Stern, ein socialdemokratischer Dichter. Vortrag. C. Bertelsmann, Gütersloh. M. —.30.

Wittig, Die Landgüterverordnung f. Schlesien v. 24. Apr. 1884, erläut. an Beispielen. Ein prakt. Handbuch. J. J. Heines Verl., Berlin. Kart. M. 1.80.

Zeit- u. Streitfragen, Klinische. 8. Bd. 2. Heft. Alfred Hölder, Wien. M. 1.—.

Zimmermann, E., Der Normal-Deutsche. Eine Unterhaltungsschrift f. Deutsche jeden Standes. Jaegersche Verl.-Buchh., Frankfurt a. M. M. —.80.

***** Ausländische Litteratur. *****

Französisch.

Preise in Francs u. Centimes. — N.E. = neue Auflage.

Barboux, H., Discours et plaidoyers. Vol. II. 10.—. A. Rousseau, Paris.

Barratin, A., Chemin faisant. 3.50. A. Lemerre, Paris.

Batifol, L., Jean Jouvencel, prévôt des marchands de la ville de Paris. (1360—1431). 10.—. H. Champion, Paris.

Beaugrand, L., Philosophie et religion. Une profession de foi rationnelle. 3.50. Perrin & Co., Paris.

Béchaux, A., Les revendications ouvrières en France. 3.50. A. Rousseau, Paris.

Bredif, E., Etude théorique et pratique sur la protection des oeuvres photographiques. 3.50. A. Rousseau, Paris.

Bressolles, P., La liquidation de la compagnie de Panama. Commentaire théorique et pratique de la loi du 1. juillet 1893. 3.—. A. Rousseau, Paris.

Catalogue des monuments et inscriptions de l'Égypte antique. Première partie. Haute-Égypte. Tome I. De la frontière de Nubie à Kom-Ombos. Av. dessins et nombreuses planches. 52.—. E. Leroux, Paris.

Chipault, A., Chirurgie opératoire du système nerveux. Avec préface du professeur Terrier. Tome I. Chirurgie cranio-cérébrale. Av. 430 fig., dont 209 en couleurs. Rel. 22.—. Rueff & Co., Paris.

Clédat, L., Grammaire raisonnée de la langue française. Av. préface de G. Paris. 3. édit. 3.50. H. Le Soudier, Paris.

Constant de Tours, Guides-albums du touriste. Vingt jours sur les côtes gasconnes. (De la Gironde aux Pyrénées). Album oblong, 150 pag. et 140 dessins. 3.50. Librairies-Imprimeries réunis, Paris.

Corniquet, L. A., L'insaisissabilité du foyer de famille aux Etats-Unis. Etude sur le homestead. 7.—. Pedone-Lauriel, Paris.

Corre, A., L'ethnographie criminelle d'après les observations et les statistiques judiciaires recueilli dans les colonies françaises. 5.—. C. Reinwald & Co., Paris.

Croneau, A., Architecture navale. Construction pratique des navires de guerre. Tome I. Av. 300 fig. et atlas. 18.—. Gauthier-Villars et fils, Paris.

Dilettantes. Roman. 3.50. A. Lemerre, Paris.

Drucker, G., La protection des enfants maltraités et moralement abandonnés. 6.—. A. Rousseau, Paris.

Encyclopédie scientifique des Aide-mémoire publ. H. Léauté: Section du biologiste. Chaque vol. 2.50.

Chatin, J., Les organes de nutrition et de reproduction chez les invertébrés.

Gautier, A., La chimie de la cellule vivante.

Letulle, M., Pus et suppuration. Gauthier-Villars et fils, Paris.

Enquête sur les conditions de l'habitation en France. Les maisons-types. Avec une introduction de A. de Foville. Avec carte et figures. 7.50. E. Leroux, Paris.

Germain, A., Famille! Scènes de la vie parisienne. 3.50. L. Chailley, Paris.

Glard, J., De la condition des meubles en droit international privé. 6.—. A. Rousseau, Paris.

Goldschmidt, J., La lèpre. Av. 10 pl. photograph. 3.—. Société d'éditions scientifiques, Paris.

Jacquemin, M., À la frontière de l'est. 3.50. A. Lemerre, Paris.

Joanne, P., Italie. Av. 7 cartes et 41 plans. Toile 10.—. Hachette & Co., Paris.

Khalil ed-Dahiry, Zoubdat Kachf el-Mamalik. Tableau politique et administratif de l'Egypte, de la Syrie et du Hidzaz sous la domination des sultans mamlouks du 13. au 15. siècle. Texte arabe publ. par P. Ravaisse. 12.—. E. Leroux, Paris.

Lemient, Ch., La poésie patriotique en France dans les temps modernes. Tome I. 16 et 17. siècles. 3.50. Hachette & Co., Paris.

Margat, L. G., Étude sur la loi du 6 février 1893 portant modification au régime de la séparation de corps. 4.—. A. Rousseau, Paris.

Martin, R., et **R. Rollinat**, Vertébrés sauvages du département de l'Indre. 10.—. Société d'éditions scientifiques, Paris.

Molinier, V., Traité théorique et pratique de droit pénal. Annoté par G. Nidal. Tome II. 10.—. A. Rousseau, Paris.

Onida, Pascarel. Roman imité de l'anglais par G. Girardin. N.E. 1.—. Hachette & Co., Paris.

Pfister, Ch., Les manuscrits allemands de la Bibliothèque Nationale relatifs à l'histoire de l'Alsace. 6.—. Librairie Fischbacher, Paris.

Pommerol, J., Déraciné. Roman. 3.50. L. Chailley, Paris.

Récy, R. de, Traité du domaine public. N.E. 2 vols. 20.—. P. Dupont, Paris.

Sabouraud, R., Les trichophyties humaines. 1 vol. et atlas de 134 fig. Rel. 20.—. Rueff & Co., Paris.

Tolstoi, L., L'esprit chrétien et le patriotisme. Édition originale. 2.50. Perrin & Co., Paris.

White, A. S., Le développement de l'Afrique. Trad. par E. Verrier et Mlle L. Lindsay. Av. 15 cartes. 12.—. Librairie Fischbacher, Paris.

Witt, Mme de, Sur quatre roues. 2.—. Hachette & Co., Paris.

Englisch.

Preise in Shilling und Pence.
Verleger-Angabe ohne Ort = London.
N.E. = Neue Auflage.

Ball, J. B., Handbook of Diseases of the Nose and Pharynx. N.E. With 49 Illustrations. Post 8 vo. 7/6. Baillière.

Barber, H., British Family Names: their Origin and Meaning. 8 vo. 15/— Stock.

Berlyn, Mrs. Alfred, Sunrise in Eastern England. Post 8 vo. 3/6. Jarrold.

Bonwick J., Irish Druids and Old Irish Religions. Cr. 8 vo. 6/— Low.

Boothby, G., In Strange Company: a Story of Chili and Southern Seas. Illustrated. Cr. 8 vo. 5/— Ward & L.

Bunyan, J., Pilgrim's Progress and Holy War. Illustr. Post 8 vo. 2/— R. E. King.

Burns, R., Poetical Works. Stanley edit. 64 mo. (Glasgow, Bryce.) 1/3. Simpkin.

Clegg, J. T., David's Loom: a Story of Rochdale Life in the Early Years of the Nineteenth Century. Post 8 vo. 6/— Longmans.

Colmore, G., A Conspiracy of Silence. A novel. Post 8 vo. 3/6. Heinemann.

Coppè F., Blessed are the Poor. From the French by Winifred Heaton. Post 8 vo. 3/6. Heinemann.

Davy Humphry, on the Decomposition of the Alkalies and Alkaline Earths: Papers published in the Philosophical Transactions, 1807—1808 (Alembic Club Reprints, No. 6). Cr. 8 vo. (Edinburgh, W. F. Clay.) 1/6 net. Simpkin.

Dutton, T., Sea Sickness. Post 8 vo. 2/— Kimpton.

Eve—Noah—Abraham: a Study in Genesis by a Layman. Cr. 8 vo. 1/6; sewed, 1/— Cassell.

Fennes, F., The Land of Isma: a Romance. Cr. 8 vo. 1/— sewed. M. H. Potts.

Ferguson, R. B., Aids to the Mathematics of Hygiene. 12 mo. 2/— Baillière.

Hall, H. N., A Compend of General Pathology and Morbid Anatomy. With 91 Illustrations. Post 8 vo. 4/6. Pentland.

Halse, G., Phil Hathaway's Failures. 3 vols. Cr. 8 vo. 31/6. Henry.

Henderson, E. F., A History of Germany in the Middle Ages. Post 8 vo. 7/6 net. Bell & S.

Herman, H., Woman the Mystery: a Tale of Three Revolutions. Illustr. Cr. 8 vo. 3/6. Ward & L.

Hill, H., The Rajah's Second Wife: a Story of Missionary Life in India. Illustr. Cr. 8 vo. 3/6. Ward & L.

Knight, C. M., Hints on Driving. Illustrated by G. H. A. White. Post 8 vo. 3/6 net. Bell & S.

Lawn Tennis Handbook, 1894. 12 mo. —/6. Pastime Office.

Lermina, J., Three Exploits of M. Parent. Post 8 vo. 3/6. Osgood.

Lytton, Lord, Devereux. N.E. Post 8 vo. 2/6. Routledge.

Mac Heild, A., A Question of Casuistry, a Decalogue and a Denouement. 12 mo. 3/6. Sonnenschein.

Macleod's H. D., Bimetalism. 8 vo. 5/— net. Longmans.

Marryat, Capt., Mr. Midshipman Easy. Post 8 vo. 2/— R. E. King.

—, Peter Simple. Post 8 vo. 2/— R. E. King.

—, Poor Jack. Post 8 vo. 2/— R. E. King.

Maxwell, Sir H., Life of the Right Hon. W. H. Smith, M.P. With Portrait and other Illustrations. Post 8 vo. 3/6. Blackwood & S.

Monkhouse A., Books and Plays. Post 8 vo. 5/— net. E. Mathews.

Murray, D. C., A Wasted Crime: a Novel. N.E. Post 8 vo. 3/6. Chatto.

Neil, J., Palestine Re-Peopled. N.E. Post 8 vo. 3/6. Simpkin.

Nitti, F. S., Population and the Social System. Post 8 vo. 2/6. Sonnenschein.

Oman, J. C., The Great Indian Epics. Post 8 vo. 5/— Bell & S.

Robb, T. D., In a Kingdom by the Sea. A Scottish story. Post 8 vo. 1/— A. Gardner.

Ruskin, J., Letters Addressed to a College Friend during the Years 1840—1845. Post 8 vo. 4/— net. G. Allen.

Smith, W. P. Haskett., Climbing in the British Isles: I. England. With 23 Illustrations by Ellis Carr, and Five Plans. 16 mo. 3/6. Longmans.

Southam, A. D., From Manuscript to Bookstall: the Cost of Printing and Binding Books, with the Various Methods of Publishing them Explained and Discussed. Post 8 vo. 5/— Southam.

Spyers, T. G., The Labour Question: an Epitome of the Evidence and the Report of the Royal Commission on Labour. Post 8 vo. 2/6. Sonnenschein.

Stevenson, W., Wood: its Use as a Constructive Material. Post 8 vo. 4/6. Batsford.

Taylor, A. J. W., The Sanitary Arrangement of Dwelling-Houses. Post 8 vo. 2/6. Lockwood.

Taylor, W. M., Joseph, the Prime Minister. Post 8 vo. 3/6. Burnet.

Thackeray, W. M., Loose Sketches, An Eastern Adventure, & c. Post 8 vo. 5/— net. Sabin.

Thomas, W. H., The Romance of a Cornish Cove (Alan Pendragon). Cr. 8 vo. sewed, 1/— Houlston.

Watson, R. A., In the Apostolic Age: the Churches and the Doctrine. Post 8 vo. 2/6. C. H. Kelly.

Wyatt, M., An Introduction to the Differential and Integral Calculus. Cr. 8 vo. 3/6. Whittaker.

Young, Miriam, Lost! One Hundred Pounds Reward: a Tale of Sixty Years ago. Post 8 vo. 2/6. Digby & L.

***** Erscheinende Bücher. *****

C. Chiesa & F. Guindani, Milano zeigen nachstehende Novitäten als Mitte Juli erscheinend an: Giorgio Palma (Emilia Nevers) Cuor risorto (L 4.—), Willy Dias (Pseudonym), Vigilia di nozze (L 3.—), Guido Fortebracci, Romanzo di Ruggiero (L 2.—), Carolina Bregante, Mammole bianche, Novelle (L 2.—), Avancinio Avancini, Il castello di Milano (L 1.—).

Im Verlage von Friedr. Ernst Fehsenfeld, Freiburg i. Br. erscheint in Kürze ein neues Werk von Lewis Wallace: Der Prinz von Indien oder der Fall von Konstantinopel zur Ausgabe. Dieselbe erfolgt zunächst in ca. 20 Lieferungen à 30 Pfg.

In Kürze wird der 5. Jahrgang (1894/95) des Export-Hand-Adressbuchs von Deutschland bei P. Stankiewicz, Buchdruckerei, Berlin ausgegeben werden.

R. Gärtners Verlag, Berlin bringt in Kürze folgende Novitäten: Dr. Heinrich Lewy, Die semitischen Fremdwörter im Griechischen. Titus Ullrich, Kritische Aufsätze über Kunst, Theater und Litteratur.

Ferner sind nachstehende Novitäten als demnächst erscheinend angezeigt:

W. Lackowitz, Operettenführer. Textbuch der Textbücher. (M. 2.—). Verlagsanstalt Urania, Berlin.

Crispi bei Bismarck. Aus dem Tagebuch eines Vertrauten des italienischen Ministerpräsidenten. (M. 3.—). Verlagsanstalt, Stuttgart.

Dr. Bernh. Rogge, Deutsch-evangelische Charakterbilder. (M. 2.—). H. Ebbecke, Leipzig.

Saling's Börsenjahrbuch 1894/5. Haude & Spenersche Buchhandlung. (Ausg. 15. Juli).

Von französischen Verlegern sind angezeigt:

Anatole France, Le lys rouge. (3 fr. 50). Calmann Lévy, Paris. (Ausg. 20. Juli).

Edouard Cadol, Suzanne Herbain. (3 fr. 50). Ebenda. (Ausg. 15. Juli).

Henry Meilhac, Villégiature Comédie en 1 acte. (1 fr. 50). Ebenda. (Ausg. 15. Juli).

J.-J. Weiss, Le drame historique et le drame passionnel. (3 années de théâtre 1883—1885). (3 fr. 50). (Ausg. 15. Juli).

Jules Bois, L'éternel poupée. (3 fr. 50). Paul Ollendorff, Paris. (Ausg. 15. Juli).

Jean Carol, Soeur Jeanne. (3 fr. 50). Ebenda. (Ausg. 21. Juli).

***** Gerichtliche Entscheidungen. *****

Der neuesten Nummer des „Recht der Feder“ entnehmen wir nachstehende, besonders die Kreise der Schriftsteller und Verlagsbuchhändler interessierende Notiz: Der Berliner Romanschriftsteller Georg Höcker hatte der Firma Gebrüder Wullstein in Schöneberg den Verlag und Vertrieb seines Romanes „Auf der Schattenseite“ übertragen. Aus diesem Geschäft ist ihm nun eine Anklage wegen verbotenen Nachdruckes erwachsen, die ihn vor das Berliner Landgericht führte. Höcker pflegt seine Romane als Manuskript drucken zu lassen und alsdann den Redaktionen von Zeitungen und illustrierten Zeitschriften zur Verfügung zu stellen. Er liess in der Druckerei der Gebrüder Wullstein drucken und war gegen Ende 1892 dafür 3192 Mk. schuldig geworden. Bereits Anfang Mai 1891 betrug das Guthaben der Druckerei 1117 Mk., wofür Höcker Wechsel hinterlegte. Da er dieselben jedoch am Verfalltage nicht einlösen konnte, so übertrug er Verlag und Vertrieb seines neuesten Romans „Auf der Schattenseite“ an die Gebr. Wullstein mit der Massgabe, dass aus dem Erlöse des Verkaufs zunächst die Kosten für Druck und Vertrieb gedeckt und der Reinertrag von seinem Schuldkonto abgeschrieben werden sollte. Zur weiteren Deckung verpflichtete er sich auch, seine ferner erscheinenden Romane den Gebr. W. in Verlag und Vertrieb zu geben, und sandte alsbald auch eine Anzahl von Roman-Anfängen ein, damit die Firma bestimmen könne, welcher Roman zuerst zur Vollendung gebracht werden solle. Gebr. Wullstein entschied sich für „Tikunagift“; ehe Höcker diesen Roman jedoch vollendet hatte, bemerkte er mit Schrecken, dass „Auf der Schattenseite“ nicht nur keinen Reinertrag abgeworfen hatte, sondern dass sein Schuldkonto obendrein von 1117 auf 1600 Mk. gestiegen war. Eine Fortsetzung des Vertragsverhältnisses auf diesem Wege hätte ihn in immer grössere Schuldenlast stürzen und total ruinieren müssen. Er gab daher den Roman „Tikunagift“ nach der Vollendung nicht an Gebrüder Wullstein, sondern reichte denselben der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ein, welche den Roman in der „Illustrierten Welt“ zum Abdruck brachte und allein etwa 1600 Mk. dafür bezahlte. Die Gebrüder Wullstein stellten nun aber Strafantrag wegen verbotenen Nachdruckes. Höcker bestritt, dass ein solches Delikt vorliege. Die Strafantragsteller hätten nur das erste Kapitel zu Gesicht bekommen und könnten daher gar nicht behaupten, dass der in der „Illustrierten Welt“ erschienene Roman identisch sei mit demjenigen, dessen Verlag er den Gebr. W. übertragen. Er habe einen grossen Missgriff begangen, als er den Gebr. W. „Auf der Schattenseite“ übertrug. Dieselben hätten den Vertrieb nicht verstanden und den Roman für 10—20 Mk. angeboten, selbst bei Zeitungen, die, wie der „Magdeburger Generalanzeiger“, bei einer Auflage von 40 000 stets 200—250 Mark bezahlen. Eine solche Geschäftsführung hätte seine Schuldenlast in unendlicher Weise steigern müssen, deshalb habe er versuchen müssen, vom Vertrage loszukommen. Die Gebr. W. hätten ihm ohnehin schon einen neuen Roman, „Onkel Brummbar“, abpfänden lassen und hätten denselben in der Zwangsversteigerung für 400 Mark erstanden. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Renckhoff, bemerkte hierzu, dass er dem Angeklagten sehr gern glaube, es sei eine grosse Unvorsichtigkeit gewesen, diesen Vertrag zu unterschreiben, indessen seien Verträge doch dazu da, um gehalten zu werden. — Die Deutsche

Verlagsanstalt war durch einen Rechtsanwalt vertreten, weil ihre Interessen insofern in Betracht kamen, als im Falle einer Verurteilung auch eine Beschlagnahme des Druckes, der Platten u. s. w. erfolgen musste. Der Gerichtshof erkannte, dass eine Übertretung des § 18 des Urhebergesetzes vorliege und dafür eine Strafe von 50 Mk. angemessen sei. Die Beschlagnahme sei ebenfalls ausgesprochen worden, jedoch nur so weit, als der Roman der geschädigten Firma vorgelegen habe. Das seien die Hefte 1 und 2 der „Illustrierten Welt“; weiter erstrecke sich die Beschlagnahme nicht.

***** Litterarische Notizen. *****

Jókais sämtliche Werke. Jókai, der grösste Roman-schriftsteller Ungarns, feierte bekanntlich am 6. Januar d. J. sein fünfzigjähriges Dichterjubiläum, an welchem sich nicht nur ganz Ungarn, sondern auch mehrere ausländische Verleger beteiligten, da die Werke Jókais in fast alle modernen Sprachen übersetzt wurden. Um den grossen Mann besonders zu ehren und ihm zugleich ein Honorar zu bieten, das ihm den Lebensabend sorgenfrei gestalte, wurde dazumal eine Prachtausgabe seiner sämtlichen Werke veranstaltet. Diese Prachtausgabe sollte in tausend Exemplaren gedruckt werden und ein Exemplar, aus hundert Bänden bestehend, 200 fl. ö. W. kosten. Von den auf diese Art einflussenden 200 000 fl. ö. W. waren im vorhinein 100 000 fl. für den verehrten Dichter bestimmt. Die Beteiligung an der Subskription war so gross, dass die Revaische Verlagsanstalt sich bemüssigt sah, später noch eine Ausgabe zu 250 fl. und eine Amateurausgabe zu 500 fl. zu veranstalten. Da die Franklin-Druckerei-Gesellschaft das Werk mit ganz neuen Lettern drucken wollte, verzögerte sich das Erscheinen der mit grosser Spannung erwarteten Werke. Dieser Tage aber war endlich die Verlagsanstalt in den Stand gesetzt, den Abonnenten die ersten zehn Bände der „Nationalprachtausgabe von Maurus Jókais Werken“ zuzusenden zu können. Die Ausstattung übertrifft die höchsten Erwartungen. Das Papier ist überaus fein, der Druck tadellos, und auch die Einbanddecken reichen Ungarn zur Ehre.

Die zehn Bände enthalten folgende Romane: „Erdély aranykora“ (Die Glanzzeit Siebenbürgens), „Török világ Magyarországon“ (Türkenwelt in Ungarn), „Egy magyar nábob“ (Ein ungarischer Nábob), „Kárpáthy Zoltán“, „Janicsárok végnapjai“ (Die letzten Tage der Janitscharen), „A fehér rózsá“ (Die weisse Rose), „Hétköznepok“ (Werktage), „A régi jó táblalibrák“ (Die guten alten Tafelrichter), „Csataképek a magyar szabadságharczából“ (Schlachtenbilder aus dem ungarischen Freiheitskampfe). Der erste Band enthält das Porträt des Dichters mit seiner Unterschrift. — Die ersten Bände der Amateurausgabe sollen gleichfalls dieser Tage verschickt werden.

Jenő Binder.

Über den 3. Allgemeinen deutschen Journalistentag liegt uns ein ausführlicher Bericht eines unserer Mitarbeiter vor, den wir jedoch wegen Mangel an Raum erst in nächster Nummer zum Abdruck bringen können.

***** Kunst und Theater. *****

Das Bild der ungarischen Königin in der Höhe von 3200 Meter. Aus Meran wird uns geschrieben: Dieser Tage langte aus dem Marmorsteinbruche zu Laas das in Marmor ausgeführte Bildnis der Königin Elisabeth, hier an. Dasselbe wurde von der Alpengesektion „Hannover“ bestellt und soll an der Elisabethschutzhütte auf der 3200 Meter hohen Becher-Spitze angebracht werden. Das Haupt der Königin ist mit einer Krone geschmückt, unter welcher das Haar auf die Schultern herabfällt. Um das Bild selbst schlingen sich zwei Lorbeerzweige.

Ungarische Rundgemäldeaktiengesellschaft. — Die ungarische Rundgemäldegesellschaft hat sich dieser Tage zur Aktiengesellschaft konstituiert. Zum Präses wurde Graf Theodor Andrassy, und Alexander Hegedüs, zum Vicepräses Karl Légrády, zu Direktionsmitgliedern Maurus Jókai, Graf Nikolaus Eszterházy, Arpád Feszty, Leopold Kronberger u. s. w. gewählt. Das Stammkapital beträgt 280 000 Gulden und werden Aktien zu 100 Gulden ausgegeben. — Der Zweck der Gesellschaft ist die Hebung der ungarischen und zwar in erster Reihe der historischen Malerei.

Die neue ungarische Bildergalerie wird am Ende der Andrassystrasse aufgeführt werden, und soll 11 grosse Säle enthalten, während man die Vorderfront zu einem mit grossartiger Terrasse versehenen Cafféhaus überlassen will.

Der Künstler Arpád Feszty, dem von einem angesehenen ausländischen Bilderhändler der Antrag gestellt worden ist, ihm sämtliche Skizzen, die er beim Malen seines grossen Rundgemäldes „Die Einwanderung der Magyaren“ benutzte, zu verkaufen, hat beschlossen, diese Skizzen dem ungarischen Publikum in erster Reihe zugänglich zu machen, und veranstaltet deshalb in dem Kasino der Journalisten eine Ausstellung dieser Skizzen. Die Ausstellung ist sehr reich (es sind an 70 schön ausgeführte Pastell-Bilder) und kann unentgeltlich besichtigt werden.

„König Lear“, die neue Oper Verdis, ist, wie aus bester Quelle verlautet, nahezu vollendet.

Das Wiener Hofburgtheater hat Eucifo's Tragödie „Die Medici in Florenz“ (deutsch von J. Herzog) und ein neues Drama von Hermann Sudermann, dessen Titel auf Wunsch des Autors noch geheim gehalten werden soll, zur Aufführung angenommen. Die Direktion des genannten Theaters hat Herrn Alexander Rottmann aus Brünn für die Herbstsaison engagiert. Von derselben Bühne scheiden mit Schluss dieser Saison Fräulein Jaeger und Herr Müller; Fräulein Heppner und Herr Lewinsky gastieren gegenwärtig in dem ungarischen Badeorte Pistyán.

Die Direktion des Deutschen Volkstheaters hat die ehemalige Hofburg-Schauspielerin Fräulein Marie Pespischill und Fräulein Josefine Zampa vom Herbst ab engagiert.

Das Raimundtheater eröffnet die Herbstspielzeit am 1. September mit Raimunds „Verschwender“.

Die Direktion des Carltheaters hat den jugendlichen Gesangskomiker Maurice Konrad für die kommende Saison engagiert.

Bei der am 3. d. Mts. stattgehabten Preisbewerbung der Ausbildungsschulen der vormalig Eduard Herakschen Klavier-, Orgel- und Gesangsschulen (Direktor Franz Brixel) hat das aus den Herren Hofpianisten Heinrich Grünfeld, Hoforganisten Rudolf Bibl und dem Musikkritiker Dr. Theodor Helm bestehende Preisrichter-Kollegium den Damen Helene Schindler, Olga von Statzer, Marie Biewald und Frieda Rath, sowie den Herren Duschek und Kubiček einstimmig den ersten Preis verliehen.

Kaiser Wilhelm hat die Genehmigung erteilt, dass das Festspiel Friedrich der Grosse von Max Lindner auf die Bühne gebracht wird. Angenommen ist das Stück bereits in Frankfurt und soll auch während der Kaisertage in Königsberg am 4. September aufgeführt werden.

Ein Volksbühnenstück von Franz Treller, Gustav Adolf, wird demnächst in Kassel von Bürgern der Stadt aufgeführt werden.

Victorien Sardou arbeitet gegenwärtig an einem Schauspiel, das den Titel Ludwig XVII. führen wird.

Die Siegfriedaufführung im Drurylane-Theater zu London am 23. Juni gestaltete sich wiederum zu einem glänzenden Triumph Wagnerscher Musik in England.

Eingegangene Bücher.

- Bach-Gelpke, M., Novellen aus Künstlerkreisen und harmlose Erzählungen aus der Bundesstadt. Verlagsbuchhdlg. Vogel, Glarus.
—, Wieland und Julie. Drama in 4 Akten. Umgearb. 2. Aufl. Ebenda.
—, Arsent. Drama in 5 Akten. Ebenda.
Brennekam, Otto, Christliche Novellen. 5 Erzählgn. Niehrenheim & Bayerlein, Bayreuth.
Wothe, Anny, Versunkene Sterne. 2. Aufl. Ebenda.

Besprechungen.

Julius Beloch, Griechische Geschichte. Bd. I. Strassburg. Trübner. XII u. 635 S. gr. 8°. M. 7.50.

Die neue Bearbeitung der griechischen Geschichte, deren erster Band uns vorliegt, unterscheidet sich in mancher Beziehung von den vorhandenen Darstellungen der Geschichte dieses Volkes. Sie ist zunächst kürzer gefasst als die entsprechenden Werke von Curtius und Holm. Der vorliegende erste Band führt uns bis zum Vorabend der grossen sicilischen Expedition der Athener von 415 und bis zum Auftreten der Sophisten in Hellas. Der zweite Band, der hoffentlich nicht zu lange auf sich warten lässt, soll uns bis auf Alexander den Grossen und Aristoteles führen. Ob es in der Absicht des Verfassers liegt, auch noch die Geschichte der Griechen von 323—30 v. Chr. in den Rahmen seiner Darstellung zu ziehen, wie es Holm in seinem 4. Bande gethan hat, lässt sich aus der Ankündigung des Verlegers nicht ersehen, wenn auch einige Stellen des einleitenden Abschnittes über die Überlieferung darauf hindeuten scheinen. In der Vorgeschichte lässt der Verfasser nur das als historische Thatsache gelten, was durch die Ergebnisse der Sprachforschung, die archäologischen Funde und die kulturgeschichtlichen Schilderungen Homers feststeht, verwirft dagegen die ganze Überlieferung der Griechen über die Pelasger, die Wanderungen der Thessaler, Bötier und Dorer und die Urgeschichte der Einzelstaaten bis etwa zum Beginn des VII. Jahrhunderts v. Chr. Auch hinsichtlich des VII. und VI. Jahrhunderts verhält er sich der Überlieferung gegenüber noch recht skeptisch. Dass auch in der Geschichte des V. Jahrhunderts noch viele Streitfragen unentschieden sind, ist bekannt. Wenn wir nun auch nicht zweifeln, dass der Verfasser in vielen Punkten lebhaften Widerspruch finden wird, so wird doch seine geistreiche Darstellung von keinem Leser ohne Nutzen gelesen werden. Auch hat der Verfasser durch Hinzufügung der wichtigsten Quellen- und Litteraturnachweise jedem die Prüfung seiner Ansichten ermöglicht. Zwei Vorzüge der neuen Bearbeitung der griechischen Geschichte sind noch besonders hervorzuheben. Der Verfasser hat abweichend von seinen Vorgängern neben der politischen und geistigen Entwicklung des griechischen Volkes auch die wirtschaftliche eingehend berücksichtigt. Ferner behandelt er nicht die Geschichte der einzelnen Staaten und

Stämme in getrennten Abschnitten, sondern berichtet in jedem Abschnitte über eine Reihe entsprechender Erscheinungen in den verschiedenen Staaten. Wir können daher dieses neue Werk allen, die sich für griechische Geschichte interessieren, warm empfehlen.

A. H.

Lehrbuch der vervielfältigenden Künste im Umriss. Von Theodor Seemann. 88 S. Mit 12 Fig. u. 2 Tafeln. Dresden, 1894. V. Esche.

Der Gedanke, eine kurze Geschichte der Entwicklung und der technischen Fortschritte der verschiedenen graphischen Künste zu verfassen, kann unbedenklich als ein glücklicher bezeichnet werden, denn bei der weiten Ausdehnung, welche diese Künste gegenwärtig gefunden haben, und dem Interesse, welches denselben auch von vielen Personen, welche nicht zu den eigentlichen Fachleuten gehören, entgegengebracht wird, ist das Bedürfnis, sich über den hier abgehandelten Stoff zu unterrichten, sicherlich vielfach vorhanden. Was der Leser eines solchen Leitfadens von demselben erwartet und erwarten darf, ist bei aller Kürze der Darstellung: unbedingte Zuverlässigkeit, Übersichtlichkeit, Unparteilichkeit und Verständlichkeit. Inwieweit das vorliegende Buch diesen Anforderungen entspricht, mag aus Folgendem hervorgehen:

Der Abschnitt, welcher die „Heliographie oder Photogravüre“ behandelt, beginnt mit den Worten: „Die Heliographie oder die Photogravüre, welche, wie der Lichtdruck, ein für die verschiedensten Zwecke mit Vorteil angewandtes Reproduktionsverfahren ist, verdanken wir erst der Gegenwart.“

Hierzu ist zunächst zu bemerken, dass die Bezeichnung „Heliographie“ durchaus nicht identisch ist mit „Photogravüre“, sondern vielmehr ein Sammelname, mit welchem man die sämtlichen auf Photographie beruhenden Reproduktionsverfahren bezeichnet; der Verfasser hätte schreiben müssen: „Heliogravüre“. Ferner ist der letzte Teil des oben citierten Satzes nicht zutreffend. Die ersten heliographischen Versuche wurden bereits im Jahre 1814 von J. N. Niéce angestellt, und schon 1854 wurden von Charles Nègre in Nizza mit Hilfe des Asphaltverfahrens vortreffliche Photogravüren angefertigt.

Wenn dann der Verfasser bei Erklärung des sogen. „Aufquellverfahrens“ schreibt: „Wird nämlich die durch Chromsalze aufquellbar gemachte Gelatine —“, so verrät er damit, dass er über das Prinzip dieses Verfahrens schlecht unterrichtet ist. Gelatine bedarf zur Aufquellbarkeit nicht der Chromsalze, wovon man sich leicht überzeugen kann, wenn man eine Gelatinefolie in eine mit Wasser gefüllte Schale wirft und sie einige Zeit darin liegen lässt — die Chromsalze haben vielmehr den Zweck, die Gelatinemasse lichtempfindlich zu machen und ihr die Eigenschaft zu geben, nach der Belichtung so gut wie steinhart zu werden, sodass die vom Lichte getroffenen Stellen einer solchen Chromgelatineschicht, wenn sie im Wasser liegen, nicht mehr aufquellen, wie die unbelichteten Stellen, und sich auch nicht auflösen bei Anwendung von heissem Wasser.

Ebenso widersinnig ist der darauf folgende Satz: „ein Verfahren — welches bei der Anfertigung von Druckplatten nach Naturgegenständen oder Ölgemälden wegen der dabei vorkommenden Halbtöne aber nicht ausreichen würde, wenn — Husnik es nicht verstanden hätte, durch Belichtung der Halbtöne der photographischen Bilder in ein passendes Korn umzusetzen“ (sic). Vermutlich soll das heissen: „durch Belichtung die Halbtöne der photogr. Bilder —“. Aber selbst dann noch muss diese Erklärung beanstandet werden. Allerdings kann man die chemische Reaktion gewisser Substanzen benutzen, um unter dem Einflusse des Lichtes das Bild auf der Chromleimschicht körnig zu entwickeln, aber die Belichtung ist dabei nicht der einzige Faktor, welcher das Korn erzeugt, sondern es sprechen da noch andere Umstände mit. Auch stammt diese Erfindung nicht von Husnik, sondern eher von Poitevin oder Pretsch (1854 oder 1855). Ferner kann diese Kornbildung noch mit Hilfe anderer Verfahren bewerkstelligt werden, die mit Belichtung nichts zu thun haben, wenigstens nicht direkt.

Die nun folgende Beschreibung der Technik des Verfahrens, welche in dem 10 Seiten langen Abschnitte einen Raum von 9 Seiten einnimmt, ist ein wortgetreuer Auszug aus dem Buche: „Die Heliographie“, von J. Husnik, 2. Aufl., Wien 1888, Seite 14 bis 78, in welchem aber — den Regeln des schriftstellerischen Taktes entgegen — auf dieses Buch kein Bezug genommen wird. Die Art und Weise dieser „Abkürzung der Originalarbeit“ macht den Eindruck, als ob der Verfasser derselben das Wichtige vom Nebensächlichen nicht recht zu unterscheiden gewusst hätte.

Dass der Bearbeiter dieses Teils des Buches auf photochemischem Gebiete thatsächlich nicht bewandert ist, ergibt sich auch aus seiner Erklärung des Wesens des Lichtdrucks (S. 85), in welcher es heisst: „Das Verfahren besteht darin, dass man eine Glasplatte mit einer chromsauren Kali enthaltenden Gelatineschicht versieht, dieselbe unter einem Negativ in bekannter Weise belichtet und mit Wasser das Chromsalz wegwäscht.“ — Was glaubt der Verfasser wohl, was auf der Platte übrig bleiben würde, wenn man das „Chromsalz wegwäscht“ könnte? Zum Glück kann man nur das unbelichtete Chromsalz auswaschen, da, wie schon oben erklärt, die belichteten Stellen, welche die Bildtöne liefern, je nach dem Grade ihrer Belichtung mehr oder weniger unlöslich geworden sind.

Auf weitere Einzelheiten einzugehen, wollen wir unterlassen; das Angeführte dürfte genügen, um die Zuverlässigkeit der besprochenen Arbeit zu charakterisieren. Nur bezüglich der Unparteilichkeit möchten wir noch ein Wort hinzufügen. Wie kommt es wohl, dass bei Besprechung der lithographischen Schnellpressen, die doch, wie bekannt, von einer ganzen Anzahl von deutschen Maschinenfabrikanten in vortrefflicher Qualität geliefert werden, nur eine Fabrik (in

Johannisberg) als diejenige genannt wird, deren Maschinen sich in Deutschland „berechtigtes Ruf (sic)“ erfreuen? (Antwort erteilt der Annoncen-Anhang des Buches.)

Einen höchst unvorteilhaften Eindruck machen auch die massenhaft vorhandenen Druckfehler, die bisweilen recht bedenklicher Art sind, wie z. B.: (S. 75) „Photographie“ statt „Phototypographie“, „Gelantine“ oder „Gelatin“ statt „Gelatine“, „Stichmanier“ statt „Strichmanier“; (S. 85): „Helltöne“ statt „Halbtöne“, „leicht empfindlich“ statt „lichtempfindlich“; (S. 73): „Poitvin“ statt „Poitevin“; (S. 68): „Hanfstängel“ statt „Hanfstaengl“; (S. 66): „Sennfelder“ statt „Senfelder“ u. s. w.

Bezüglich der Ausstattung des Buches sei nur bemerkt, dass derselben keine besondere Sorgfalt gewidmet wurde; die am Schlusse der Figurentafeln befindlichen beiden Autotypien sind geradezu kläglich gedruckt und verschaffen dem Leser keine Idee von der Vollkommenheit, welche dieses Verfahren jetzt erlangt hat.

Unter solchen Umständen kann das Buch denen, welche sich über die mehr und mehr Wichtigkeit gewinnenden photographischen Reproduktionsverfahren unterrichten wollen, nicht empfohlen werden.

Die Abschnitte über Holzschnitt, Kupferstich und Stahlstich hingegen sind mit gründlicherer Sachkenntnis verfasst und geben über die geschichtliche Entwicklung sowie über die Technik dieser Künste zuverlässigere Auskunft. Hermann Schnauss.

***** Kataloge. *****

- Lübecke & Hartmann, Lübeck. Kat. Nr. 13. Neuerwerbung auf dem Gebiete der schönen Litteratur, besonders der neueren Zeit.
- Jos., Baer & Co., Frankfurt a. M. Ant.-Kat. Nr. 331. Auswahl wertvoller Bibliothekswerke aus allen Wissenschaften. 1. Teil. 1780 Nrn.
- Tommaso Beggi, Pistoia. Cat. Nr. 44. Miscellanea. Art. 646.
- Chiesa e Guindani (Libr. editr. Galli), Milano. Catalogo generale. Pag. 120.
- Biblioteca per le signorine. Pag. 8.
- Carlo Clausen, Torino. Cat. N. 99. Filosofia e pedagogia. Art. 1319.
- Martinus Nijhoff, Haag. Ant.-Kat. Nr. 252. Afrique II. 880 Nrn.
- Oskar Gerschel, Stuttgart. Ant.-Kat. Nr. 17. Varia. Bericht über die neuesten Erwerbungen des Antiquariats aus 49 Fächern. 1608 Nrn.

***** Totenschau. *****

- Castelvechio, Riccardo (Graf Richard Pullé), italienischer Lustspieldichter, gestorben Ende Juni in Legnano im Alter von 81 Jahren.
- Faulmann, Professor Karl. Siehe Nekrolog in dieser Nummer.
- Fliedner von Wurzbach, Frau Theodora, Mitglied des Strassburger Stadttheaters, auch als Vorleserin und Schriftstellerin bekannt, gestorben in Strassburg am 24. Juni.
- Haase, Dr. Erich, der als Privatdozent der Universität Königsberg 1891 einen Ruf nach der siamesischen Hauptstadt zur Ordnung der dortigen zoologischen Sammlung angenommen hatte, starb, nach hierhergelangten Nachrichten, Ende vorigen Monats in Bangkok. Sein Hauptgebiet war die Entomologie, zu der er in verschiedenen Veröffentlichungen wertvolle Beiträge geliefert hat.
- Janssen, F. W. Th., der bekannte Kupferstecher, starb in der vorigen Woche in Düsseldorf, am selben Tage, an dem er sein 79. Lebensjahr vollendete.
- Klussmann, Geh. Schulrat u. Professor, namhafter Pädagog, gestorben am 29. Juni im 75. Lebensjahre.
- Neff, Friedr., Genremaler in Karlsruhe, gest. daselbst am 23. Juni.
- Paoli, Betty (Elisabeth Glück), bekannte Schriftstellerin, gestorb. am 5. Juli nach längerer Krankheit in Baden b. Wien.
- Sandahl, Professor Dr. Oskar Theodor, Inspektor des pharmazeutischen Instituts in Stockholm, gestorben daselbst am 22. Juni.
- Traube, Dr. Moritz, geschätzter Chemiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, gestorben im Alter von 68 Jahren am 28. Juni in Berlin.

***** Vermischtes. *****

Gegen den Beschluss der in Stuttgart abgehaltenen Versammlung deutscher Theaterdirektoren, die Tantiemen der Bühnenschriftsteller auf 50/0 und noch weniger herabzusetzen, wird seitens der bedrohten Autoren mit vollstem Recht energisch Front gemacht. Eine Protesterklärung geht nunmehr der Presse mit der Bitte um Abdruck seitens des Beauftragten der vereinigten Autoren, Herrn Hermann Sudermann, in ihrem offiziellen Texte zu. Nach der bereits mitgeteilten Abwehr gegen den Stuttgarter Beschluss und der Erklärung, dass ein Syndikat der Bühnenauctoren im nächsten Herbste begründet werden

solle, heisst es weiter: „Schon jetzt aber sehen die unterzeichneten Bühnenschriftsteller sich veranlasst, gegen die dem „Deutschen Bühnens-Verein“ unterbreiteten Vorschläge energischen Einspruch zu erheben und die Hoffnung auszusprechen, dass die zur Beratung jener Anträge niedergesetzte Kommission des „Deutschen Bühnens-Vereins“ den auf die Verkürzung der Urheberrechte gerichteten Bestrebungen einzelner Intendanten und Theaterleiter ein schnelles Ziel setzen wird. Die Annahme eines beschämenden Lohntarifs für die geistige Arbeit könnte von den vereinten Bühnenschriftstellern nur durch die gemeinschaftliche Verpflichtung beantwortet werden, allen Bühnen, die sich an den Tarif gebunden haben, die Aufführung älterer Stücke zu den vertragsmässig zugelassenen Terminen zu kündigen und die Aufführung neuer Stücke gänzlich zu versagen. Wir erwarten mit Zuversicht, dass uns die Anwendung dieses äussersten Kampfmittels durch die Einsicht derjenigen Bühnenleiter erspart bleiben werde, welche in ihrer redlichen Wertschätzung der geistigen Arbeit es weit von sich weisen, den dramatischen Schriftstellern, die den Theatern für ihre Darstellungen erst den Stoff liefern, die Früchte ihrer Arbeit zu verkümmern.“ — Folgen die Namen: Julius Bauer. Maximilian Bern. Max Bernstein. Oscar Blumenthal. Fritz Brentano. Marco Brociner. Heinrich Bulthaupt. Felix Dahn. Gustav Davis. Axel Delmar. Deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren. Ludwig von Doezi. Rudolf Elcho. Ludwig Fulda. Rudolf Genée. O. F. Gensichen. Otto Girndt. Rudolf von Gottschall. Richard Grelling. Josef Grünstein. Leopold Günther. Marie Günther. Max Halbe. Adalbert von Hanstein. O. E. Hartleben. Gerhart Hauptmann. L. Herrmann. Paul Heyse. Hans von Hopfen. Benno Jacobson. Eduard Jacobson. Wilhelm Jacoby. Richard Jaffé. Gustav Kadelburg. C. Karlweis. Julius Keller. R. Kohlrausch. Jean Kren. Max Kretzer. Wilhelm Lange. Adolph L'Arronge. Heinrich Lee. Paul Lindau. Hugo Lubliner. Wilhelm Mannstaedt. Wilhelm Meyer. Robert Misch. Gustav von Moser. Max Nordau. Hans Olden. Felix Philipp. Emil Pohl. Hans von Reinfels. Alex. Baron von Roberts. P. K. Rosegger. Ernst Rosmer. Karl Schönfeld. Franz von Schönthan. Paul von Schönthan. Gustav Schwarzkopf. Richard Skowronnek. Friedrich Spielhagen. Hermann Sudermann. Rudolph Stratz. Leon Treptow. Otto Vischer. Richard Voss. Franz Wallner. Ernst Wichert. Adolf Wilbrandt. Ernst von Wildenbruch. Hugo Wittmann. Olga Wohlbrück. Ernst von Wolzogen. Eugen Zabel. E. von Wald-Zedtwitz. Georg Zimmermann. Fedor von Zobeltitz. — Ernst von Wildenbruch, E. Wichert, H. Sudermann, G. Kadelburg und O. Blumenthal sind mit der Begründung eines Syndikats der deutschen Bühnenschriftsteller betraut worden, das jedenfalls in der nächsten Saison in Thätigkeit treten wird.

Der Tod auf der Bühne. Dr. Eson spricht sich in der Zeitschrift North-American Review über den Tod auf der Bühne folgendermassen aus:

„Wir bewundern oftmals den Naturalismus, mit welchem unsere Schauspielhelden auf der Bühne sterben; und doch entspricht dieser künstlerische Naturalismus durchaus nicht der Wirklichkeit. Der Tod an und für sich ist nie dramatisch, und so wie der Tod nicht bühnenfähig, so ist auch die hergebrachte Art des Sterbens auf der Bühne gänzlich falsch. Die Fälschung ist natürlich eine bewusste, denn die Darstellung der wirklichen Symptome des Todes ist der nackte Realismus und würde in den meisten Fällen von komischer Wirkung sein. Auf der Bühne erfolgt der Tod gewöhnlich dadurch, dass dem Opfer ein Dolch ins Herz gestochen oder eine Kugel ins Herz gejagt wird, worauf der Betreffende niedersinkt; aber in der Wirklichkeit springt derjenige, den ein Dolchstoss oder eine Kugel ins Herz trifft, in die Höhe, schlägt des Öftern mit den Händen um sich, oder dreht sich im Kreise, und stürzt erst dann zusammen. — Wir wissen, wie die Kameliendame stirbt; aber wie viele Künstlerinnen haben den Mut, in dieser Rolle realistisch zu sterben? Den Tod der Kameliendame verursacht Abzehrung und Bluterbrechungen. Die Art dieses Todes ist ganz besonders undramatisch. Wenn das geborstene Blutgefäss sehr gross ist, so treten Zuckungen wie bei einem Schlaganfall auf. Hingegen wenn sich die Lunge mit Blut füllt, so tritt der Erstickungstod ein. Da aber die Art dieses Sterbens den Bühnenerfordernissen nicht entspricht, so sehen wir die Kameliendame gewöhnlich unter starken Convulsionen sterben.“

J. B.

2. Tausend! 2. Tausend!
(In allen Buchhandlungen.)

„Kruse Dinger“

von
Carl Voss-Kiel.

Preis Mk. 1.20 (lithogr. Umschlag, 144 S.) Plattd. Sündagsbl.: Sin „Kr. D.“ bringt so veel lustige Döntjes, dat ok de griesgrämigste Minsch darbi opheitert ward . . . Dat giwt gewiss nich veel Böcker, de sicken ton Vörlösen bi'n lustige Gelegenheit so egent!

Eckardt's Verlag, Kiel.



? Wer liefert?

ein Verzeichnis sämtlicher litterar. Agenturen in Deutschland, Österreich und der Schweiz? Angeb. sub F. S. Nr. 16 a. d. Exped. ds. Bl.



F. A. Barthel,

Buchbinderei mit Dampfbetrieb in Leipzig.

BUCHDRUCKEREI
 ** STEINDRUCKEREI ** * * * * *

Lithographische Anstalt

Oscar Fürstenau, Leipzig

empfehl't sich zur
Herstellung von Drucksachen aller Art
 und sichert eine prompte, sachgemässe Ausführung bei billigen Preisen zu. — Bei Lieferung der erforderlichen Unterlagen und gleichzeitigem Druckauftrag übernehme ich das Abfassen

wirkungsvoller Prospekte,
 Zirkulare etc.



J. Leumann, Buchhandlung, Altstetten-Zürich
 offeriert infolge Gelegenheitskauf, so lange der geringe Vorrat reicht in neuem tadellosem Zustande:
Methode Toussaint-Langenscheidt, Brieflicher Sprach- u. Sprechunterricht für das Selbststudium Erwachsener.

„**Englisch**“
 Complet in 36 Briefen (Liefg.) mit Beilagen nebst Orig.-E.-Decke statt à fr. 36.— à fr. 27.—.

„**Aus fremden Zungen**“
 Jahrg. 1892, überaus gediegene und eigenartige Produktionen der berühmtesten Autoren aller Nationen, darunter der epochemachende Zolasche Roman über den deutsch-französischen Krieg „Der Zusammenbruch“ Preis statt fr. 16.80 fr. 13.50.

„**Universum**“
 reichhaltig und kunstvoll illustr. Familienzeitschrift, sehr gediegenen u. mannigfaltigen Inhalts. 1891 er completer Jahrg. 2 Bände eleg. gebund. in Original-Einbänden statt fr. 26.50 fr. 19.—.

„**Katholische Gebetbücher**“
 mit imitirt Silberschloss à Stück nur fr. 1.20.

Preisverzeichnisse von antiquarischen und andern Büchern gratis.

Zu beachten!

Übersetzungen
 gut — billig — schnell

und zwar

aus dem **Holländischen, Nordischen, Englischen, Französischen, Spanischen, Portugiesischen, Italienischen, Rumänischen und Ungarischen**

den Bogen zu 10 Mark,

aus den **Slavischen Sprachen**

den Bogen zu 12—15 Mark

liefert
Dr. Rudow, Ökrös, Bihar, Ungarn

Derselbe empfehl't sich zu Berichten und Aufsätzen über die Balkanvölker.
 Beste Zeugnisse zu Diensten.

MUDIE'S SELECT LIBRARY, LIMITED
 New Oxford Street 30/34, London W. C.

Die Doubletten unserer Englischen Leihbibliothek, bestehend: Aus modernen Romanen, Biographien, geschichtlichen, geographischen u. populair wissenschaftlichen Werken, sowie den bekannteren engl. Magazinen empfehlen wir Bibliotheken und Bücherfreunden zu den in unseren Katalogen festgesetzten günstigen Preisen.

Cataloge dieser unserer

Englischen Second-Hand Books

stehen gratis und franko zu Diensten.
 Bezug der Bücher mit Porto-Aufschlag durch jeden Buchhändler,
 Herrn **F. A. BROCKHAUS, Sortiment Leipzig**, oder direkt.

Billige Papiere.

500 Bogen Konzept, gelt. M. 2,—
 500 " " stark " 2,70
 500 " Kanzlei gelt. " 3,50
 500 " Ia. krftg. " 5,20
 500 " 8^o Post, weiss " 2,40
 500 Billet Post, weiss " 1,75
 1000 weiss ger. Kouverts " 2,50
 1000 silbergr. Kouverts " 2,25
 1000 engl. Billet-Kouverts " 3,—

Schreibebücher
 Inhalt 8 14 u. 16 Blatt

100 Stück 3,— 4,25 u. 5,50 Mk.
 Ausführl. Preislist. gr. u. freo.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
 Papierhandlung en gros,
 Breslau, Nikolaistrasse No. 12.

Taschenbuch
 für
Schriftsteller u. Journalisten

auf das Jahr 1894

herausgeg. von **Victor Ottmann.**
 Preis in flex. Einband M. 2.50.

C. F. Müller Verlag, Leipzig.

Verlag von **Friedrich & Comp., Berlin.**

Die Untrennbarkeit und die Durchführung der nothwendigen religiösen und socialen Reform.

Von Dr. Herm. Stotp.

Verlag von **Friedrichs & Comp., Berlin**

Königl. Hofbuchbinderei

400fröhrer
 150 Maschinen

GUSTAV FRITZSCHE

Auf 6 Ausstellungen erste Preise

LEIPZIG

Leistungsfähigste Fabrik zur Herstellung von Einbänden u. Einbanddecken.
 Muster u. Entwürfe bereitwilligst.

Bei **C. F. Müller Verlag** in **Leipzig** ist in 2. Auflage erschienen:

Die praktische Erlernung moderner Sprachen
 mit besonderer Berücksichtigung der Hilfsmittel.
 Ein Wegweiser für alle, die fremde Sprachen erlernen

von **Emil Thomas**
 Preis in eleganter Ausstattung, 4 Bogen gr. 8^o, Mk. 1.—.

INHALT:

I. (Kritischer) Teil.	II. (Bibliogr.) Teil.
Vorwort.	Hilfsmittel.
Wie erlernt man eine fremde Sprache?	Vorbemerkung.
Sprachmethoden.	Lehrmethoden, Grammatiken etc.
Toussaint-Langenscheidt.	Gesprächsbücher.
Rosenthal, Meisterschaftssystem.	Handelskorrespondenzen,
Berlitz.	Wörterbücher.
Häusser- und Löwesche Sprachbriefe.	Lektüre.
Schliemann.	Romane etc.
Dunker-Bell.	Zeitschriften.
Gaspey-Otto-Sauer.	Verzeichnis gelesenst. ausländ. Romane.
Allgemeine Ratschläge.	